Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 8. November 1855. Nr. 522.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 7. November. Staatsschuldsch. 86¼. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 108¼. Berbacher 158¾. Köln-Mindener 165. Freiburger I. 137½. Freiburger II. 120. Mecklenburger 53½. Nordbahn 51¾. Oberschles. A. —. B. 179½. Oderberger 183. Rheinische 112½. Metall. 67⅛. Loose —. Wien 2 Monat 89⅜. National —.
Wien, 7. November. Minerva 106½.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 6. November. Der „Moniteur" berichtigt sich in Betreff des Generals Canrobert dahin: daß derselbe nicht in Hanau, sondern in Hannover mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen von der Bevölkerung aufgenommen ward.

Zugleich zeigt er an, daß der Kaiser von Fontainebleau zum Empfange der Großherzogin Stephanie von Baden zurückgekehrt ist.

Marseille, 5. Novbr. Der am 25. Oktober von Konstantinopel abgegangene Sinai bringt folgende Nachrichten: Ein englischer Dampfer war den Bug hinaufgesegelt und hatte Nikolajeff rekognoszirt. Er hatte bemerkt, daß sich zahlreiche Schiffe im Hafen befanden und daß die Stadt durch beträchtliche Befestigungen vertheidigt war. Odessa ward noch immer von leichten Dampfern blokirt. Die schlechte Jahreszeit hatte auf der Krim die großen Truppen-Bewegungen unterbrochen. Das Armee-Corps zu Eupatoria scheint die Kommunikation mit Perekop zu erschweren, vielleicht sogar abschneiden zu sollen. In diesem Falle würde die freiwillige Räumung der Krim seitens der Russen möglich werden. Zu Sebastopol feuerte das Fort Konstantin noch immer auf die Gruppen der Neugierigen. Eines der russ. Geschosse hätte beinahe das franz. Linienschiff Ulm in Brand gesteckt. Das Feuer war mit Hilfe des Admiralschiff gelöscht worden. Die Verbündeten ihrerseits verdoppelten ihr Feuer auf die Forts der Nordseite. Omer Pascha befand sich noch immer zu Suchum Kale und schickte sich zum Marsche nach Kutais an. Den türkischen Blättern zufolge hemmte der in diesem Jahre außergewöhnlich früh eingetretene Winter die Operationen. Das tunesische Corps war bis Tschuruk vorgerückt, hatte sich aber in Folge der großen Zahl der Kranken genöthigt gesehen, Halt zu machen. Kars ward von den Russen immer enger eingeschlossen; allein die Stadt hoffte auf eine neue Zufuhr von Lebensmitteln, und General Williams organisirte einen hartnäckigen Widerstand. Die Theuerung der Lebensmittel und des Brennmaterials hatte in Konstantinopel eine außerordentliche Höhe erreicht.

Eine zweite marseiller Depesche vom 5. Novbr. Abends meldet: „Briefe aus Batum berichten, daß die Tscherkessen die Kommunikationen der russischen Armee in Asien beunruhigen. Omer Pascha hat einen großen Verproviantirungs-Konvoi überfallen, und es ist ihm gelungen, einen Theil desselben zu nehmen. Die Russen haben in dem Gefechte zur Vertheidigung dieses Konvoi's 300 Tscherkessen und 100 ihrer Leute verloren. Omer-Pascha bezieht seine Winter-Kantonnirungen. Fuad Pascha hat Vorposten auf der Straße von Kutais aufgestellt. Man glaubt, das schlechte Wetter werde General Murawieff zum Rückzuge zwingen. — Aus der Krim wird gemeldet, daß zum Beziehen der Winterquartiere große Vorbereitungen im Gange sind. Marschall Pelissier hat in den unter seinem Befehle stehenden Divisionen verschiedene Veränderungen vorgenommen. Die erste und zweite Division ziehen in die Ebenen von Balaklawa hinab; die 3. Division hat die Tschernaja verlassen und das Lager besetzt; die vierte Division wurde nach Eupatoria geschickt; die fünfte, welche nun zur vierten geworden, ersetzt die erste im Lager. Die Division Aurelle ist aus der Ebene von Baidar zurückgekehrt; die Gesundheit der Armee ist vortrefflich. Das Feuer von Sebastopol gegen die Nordforts dauert fort und hat mehrere russische Magazine in Brand gesteckt."

Breslau, 7. November. [Zur Situation.] Aus Berlin wird entschieden in Abrede gestellt, daß Friedens-Vermittlungen im Zuge sind, noch mehr, daß die Minister Baierns und Sachsens eine auf die orientalische Frage bezügliche Mission in Paris zu verfolgen hätten; in Paris dagegen wird der, anfänglich so entschieden bestrittene politische Charakter der beiden Herren jetzt unverhohlen anerkannt, und wenn man ihnen auch keine direkte Mission in der orientalischen Frage zugesteht, so wird doch angemerkt, daß mit ihnen in Bezug auf das Projekt einer deutschen Bundesreform unterhandelt werde, worunter man in Paris wie in Wien nichts anderes versteht, als eine Reformirung der deutschen Bundes-Politik nach österreichischem Muster.

Wir wollen nicht untersuchen, wie viel Recht die französischen Blätter mit ihren an diese Mittheilung geknüpften Hoffnungen haben; für deutschen Sinn ist es schon über genug an der Thatsache, daß über innere deutsche Fragen in Paris verhandelt wird. — Was Herrn v. d. Pfordten speziell anlangt, so scheint der Zweck seiner eigentlichen oder ostensiblen Mission: die griechische Angelegenheit, nicht sonderlich gefördert worden zu sein.

Nicht blos legt der Moniteur großes Gewicht auf allerlei „russische" Manifestationen, deren Mitschuld bereits auf das gesammte griechische Volk geworfen wird; unser pariser Korrespondent will auch in der Bildung eines besondern Mittelmeergeschwaders, namentlich unter dem Kommando des ultraliberalen Trehouart, eine neue Drohung für Griechenland, freilich auch für Neapel und Oesterreich sehen.

Indeß möchte er wohl mit seinen Vermuthungen zu weit greifen, weil er von theilweise falschen Voraussetzungen ausgeht, wie derjenigen, daß die Pontusflotte als eine selbstständige neben der Mittelmeer-Flotte agiren werde. Das Gegentheil ergiebt sich vielmehr aus der pariser Depesche im gestrigen Mittagblatt.

Uebrigens fährt man fort, auf die belgischen Vermittelungen großes Vertrauen zu setzen und gewisse Korrespondenten stellen eine nahe Zusammenkunft des Kaisers von Frankreich und des Königs von Belgien in Aussicht, nachdem Graf Chreptowitsch, der russische Bevollmächtigte am brüsseler Hofe, dorthin zurückgekehrt sein wird, „als Ueberbringer der formulirten Propositionen, auf Grund deren Rußland zu unterhandeln entschlossen sei." — Die Friedensdispositionen des französischen Hofes würden von England genährt, welches seinem Alliirten, aus leicht begreiflichen Gründen, die Friedens-Initiative zuschieben möchte.

Ueber das Verhältniß Frankreichs zur Sundzollfrage vernimmt man, daß dasselbe den politischen Standpunkt, welchen das Kabinet von Kopenhagen beansprucht, gelten lasse, und jedem Versuche der Vereinigten Staaten: sich nach Abbruch des mit Dänemark geschlossenen Vertrages der Erhebung des Zolls gewaltsam zu widersetzen — ebenfalls durch Gewalt begegnen wolle.

Was die projektirte Konferenz betrifft, so soll Rußland jede Betheiligung daran entschieden zurückgewiesen haben; indeß dürfte diese Ablehnung das Zustandekommen der Konferenz nicht hindern, da, wie uns von gut unterrichteter Seite aus Berlin mitgetheilt wird, an eine vertragsmäßige Regulirung der Sache zur Zeit nicht gedacht wird, die Konferenz vielmehr nur den Zweck einer vorläufigen Verständigung hätte.

Leider weiß man in Preußen aus Erfahrung, wie geschickt das kopenhagener Kabinet Unterhandlungen in die Länge zu ziehen weiß, bis es in die günstige Lage gekommen ist, sich einer drängenden Anforderung ohne Gefahr entziehen zu können.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Wir haben Nachrichten aus der Krim bis zum Abend des 2. November und aus Konstantinopel bis zum 27. Oktober. In dem Stande der gegenseitigen Truppen in der Krim hatte sich bis zu jenem Tage nichts geändert, und wir erfahren, daß von Seite der französischen Armee die Hauptpässe im Baidarthale stark befestigt werden, um den rechten Flügel der Tschernaja-Armee zu sichern. Bei der russischen Armee haben einige Truppendislokationen stattgefunden, da das Korps des Generals Wrangel in der südöstlichen Krim theilweise durch Truppen aus Simpheropol verstärkt wurde, nachdem, wie wir schon gemeldet, das Grenadier-Korps zur dortigen Armee gestoßen war. Diese Vorkehrungen der Russen konnten natürlich nicht ohne Einfluß auf die Bewegungen der Alliirten bleiben, umsomehr, als es Pelissier nicht unbekannt geblieben war, daß der ihm am Belbek gegenüberstehende Liprandi ebenfalls Verstärkungen an sich gezogen hatte. Zu Ende des Monats Oktober war der Marschall eben im Begriffe, einige disponible Truppen aus dem Tschernaja-Lager nach Eupatoria zu detachiren, um den General d'Allonville in seinen Operationen nachdrücklich zu unterstützen. Dieser Plan wurde aber dadurch vereitelt, daß General d'Autemare, der Kommandant der französischen Avantgarde, die Meldung machte, der Feind habe zu seiner Stellung im Quellengebiete des Belbek so ansehnliche Verstärkungen gezogen, daß er — Autemarre — sich genöthigt sehe, mit seinen Rekognoszirungen im ganzen Rayon inne zu halten. Da gleichzeitig von Eupatoria aus die Nachricht im Hauptquartier des Marschalls einlief, daß der Feind dort ebenfalls sich beträchtlich verstärkt habe, so rückte sowohl die Tschernaja-Armee in ihre frühere definitive Stellung, und auch General d'Allonville erhielt den Befehl, nur mit der größten Vorsicht und immer mit genügenden Truppenmassen gegen Simpheropol zu operiren. So haben das eingetretene Herbstwetter und die strategischen Rücksichten in gleicher Weise zu der Waffenruhe der Alliirten mitgewirkt.

‡ **Odessa,** 28. Oktober. Heute wurde auf der Höhe von Odessa eine kleine Flotte, aus sechs Linienschiffen, drei Dampfern und mehreren kleineren Fahrzeugen bestehend, signalisirt, welche ihren Cours südlich nahm. Soviel man aus dem Liman erfährt, scheinen auch auf der Flotte alle größeren Operationen gegen Nikolajeff oder Cherson für dieses Jahr aufgegeben, und der Gewinn der letzten Expedition nur in der Besetzung zweier so wichtiger Punkte, wie Kinburn und Otschakoff, bestehen zu sollen. Für Odessa selbst fürchtet man jetzt gar nichts mehr, doch scheint es etwas zu viel Vertrauen, wenn man den größten Theil der schweren Geschütze von hier nach Nikolajeff schaffen läßt. Uebrigens werden von Rußland die außerordentlichsten Anstrengungen gemacht, um das Delta zwischen Dnieper und Bug in den wehrhaftesten Zustand zu setzen, und jetzt schon betragen die bei Nikolajeff und Cherson angesammelten Truppen verschiedener Gattungen mehr als 72,000 Mann, abgesehen von den fortwährenden Zuzügen der Druschinen, welche freilich mehr die Ziffer der Armee als ihre Stärke erhöhen. Die Befestigungen um Nikolajeff sollen mit großer Raschheit aus der Erde steigen, und der Kaiser entschlossen sein, nicht eher den südlichen Theil seines Reiches zu verlassen, als bis alle Vorbereitungen zur Deckung dieser wichtigen Stadt vollendet sind. Vor seiner Abreise nach Petersburg, welche kaum vor Ende November, frühestens Mitte dieses Monats erfolgen dürfte, wird auch ein Besuch in Odessa erwartet.

Preußen.

a. **Berlin,** 6. November. Die Sundzoll-Angelegenheit hat einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Es scheint jetzt keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die von der dänischen Regierung vorgeschlagenen Konferenzen zu Stande kommen werden. Dieser erste Schritt gibt noch keine Bürgschaft für eine endgiltige und befriedigende Lösung der schwierigen Frage, doch bezeichnet er immer schon einen Sieg über die nächsten, nicht unerheblichen Hindernisse. Es konnte anfangs allerdings fraglich erscheinen, ob für die Sundzoll-Konferenzen auf die Theilnahme der Westmächte, Rußlands und der vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu rechnen sein würde. Eine Weigerung der Westmächte wurde deshalb von mancher Seite vermuthet, weil man wußte, daß Dänemark durch seine Unempfänglichkeit für die Lockungen eines westmächtlichen Bündnisses die Kabinete von London und Paris in Mißstimmung versetzt hatte. Allein diese Kabinete haben wohl zu rechter Zeit eingesehen, daß es sehr unweise ist, durch die augenblicklichen Konjunkturen des orientalischen Krieges die Rücksicht auf andere Verhältnisse verdrängen zu lassen, welche eine dauernde Wichtigkeit und eine unberechenbare Tragweite für die Zukunft haben. Der Anspruch, welchen Nordamerika auf eine Exemtion von den für die europäischen Handelsflaggen geltenden Verpflichtungen erhebt, noch mehr die drohende Stellung, welche der junge und so entwickelungsfähige transatlantische Staat den europäischen Seemächten gegenüber nimmt, dürfte diesen Letzteren als hinlänglicher Grund erscheinen, um für eine gemeinsame Regelung der Angelegenheit, wenn nicht gar für die Interessen Dänemarks Partei zu nehmen. Andererseits kam das Bedenken zur Sprache, ob Rußland während der Dauer des gegenwärtigen Krieges gleichzeitig mit den gegnerischen Mächten in einem diplomatischen Kongresse vertreten sein könnte. Auch dieses Bedenken erledigt sich sehr einfach dadurch, daß es sich einstweilen noch nicht um einen solchen diplomatischen Kongreß handelt, wo die Bevollmächtigten der vertretenen Staaten vertragsmäßige Verpflichtungen zu vereinbaren und dann auch zu unterzeichnen haben. Zunächst haben die in Kopenhagen beabsichtigten Konferenzen offenbar nur den Zweck, eine allseitige Berathung über die Art und Weise herbeizuführen, in welcher eine durch die Zustimmung aller betheiligten Regierungen gebilligte Lösung der Sundzoll-Frage bewirkt werden könnte. Die Konferenzen sind also nur vorbereitender Natur und halten jede eigentlich diplomatische Verpflichtung fern. Gelänge es jedoch, über Weg und Ziel einer Ausgleichung allseitiges Einverständniß zu erlangen, dann könnte der Abschluß der definitiven Verträge noch immer in einer Form stattfinden, welche das gleichzeitige Zusammenwirken der kriegführenden Mächte vermeidet. Es kann daher bei ruhiger Erwägung der hier angedeuteten Verhältnisse durchaus nicht überraschen, daß Dänemark mit seiner Einladung weder bei den Westmächten, noch bei Rußland auf Schwierigkeiten stößt. Es steht vielmehr, wie ich erfahre, fest, daß die drei genannten Mächte ihre Betheiligung bei den Sundzoll-Konferenzen, gleich wie Preußen, zugesagt haben. Auch die Mitwirkung Nordamerika's hält man in kompetenten Kreisen für gesichert, da es im Interesse dieses Staates liegt, den Schein der Unversöhnlichkeit zu vermeiden, um so mehr, als die Theilnahme an den Konferenzen keine weitere Verbindlichkeit in sich schließt.

Nach den hier einlaufenden Berichten nimmt Preußen bei den für die pariser Kunst-Ausstellung bestimmten Auszeichnungen eine sehr ehrenvolle Stellung ein. Die Zahl der für preußische Künstler zuerkannten großen und Ehren-Medaillen steht nur hinter denen zurück, welche Frankreich selbst und England zu Theil werden.

± **Berlin,** 6. Novbr. [Freiherr v. Reden.] Vor Kurzem hat durch die Zeitungen das Gerücht Verbreitung gefunden, daß der geschätzte Statistiker Freiherr v. Reden in den österreichischen Staatsdienst getreten sei. Wir befinden uns in der Lage, diesem Gerücht aus bester Quelle widersprechen zu können. Zu demselben hat wahrscheinlich der Umstand Veranlassung gegeben, daß Herr v. Reden zur Zeit Arbeiten für die österreichische Regierung übernommen hat, deren Anfertigung ihn zwar für längere Zeit in Wien beschäftigen dürfte, welche ihn indessen an der Fortsetzung seiner bisherigen schriftstellerischen Thätigkeit keineswegs hindern.

Berlin, 6. November. [Hof- und Personal-Nachrichten. — Vermischtes.] Se. Majestät der König traf heute Früh 9 Uhr von Sanssouci hier ein und begab Allerhöchstsich nach Schloß Bellevue. — Ihre Majestät die Königin der Niederlande wird heute von Weimar, über Magdeburg kommend, in Potsdam erwartet. — Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande so wie Höchstderen Tochter die Prinzessin Marie sind heute Früh 5 Uhr von St. Petersburg hier eingetroffen und im niederländischen Palais abgestiegen. — Nachdem die Mitglieder des Staatsministeriums sich gestern Abend nach 6 Uhr zu einer Sitzung versammelt hatten, begaben sich dieselben heute um 10 Uhr nach Bellevue, woselbst Se. Majestät der König Allerhöchstwelcher zu diesem Zweck hier eingetroffen war, einem Kabinetskonseil beiwohnte. (N. P. Z.)

C. **Rawitsch,** 5. November. [Witterungsbeschaffenheit. — Landeskultur. — Gewerbebetrieb. — Oeffentliche Bauten. — Reg.-Präsident v. Mirbach.] Die verflossenen zwei Monate zeichneten sich durch günstiges Wetter aus, nur durch 8 Tage war dasselbe trübe und windig; an 11 Tagen hatten wir Regen, durch 42 Tage jedoch trübte kein Wölkchen den freundlichen Horizont. Nur am 7. des verflossenen Monats trat ein heftiger Sturm auf, der nicht ohne Schaden vorüberging. Der Gesundheitszustand war ein recht erfreulicher und daher auch die Sterblichkeit eine normale. — Unser früherer Bericht über den ungenügenden Ausfall der Ernte bestätigt sich, seitdem mit dem Erdrusch überall vorgeschritten wird. Im Ganzen ist bei der Winterung leider nicht das dritte Korn geerntet worden, viele Ackerwirthe haben nicht die Saat geerndtet und waren nothgedrungen, das Saatkorn zu kaufen, dessen ernormer Preis eine solche Einschränkung erheischte, daß deshalb offenbar weniger ausgesäet worden ist, wie dies unter günstigeren Verhältnissen geschehen wäre. Die meisten Landwirthe schreiben den verkümmerten Ausfall der Ernte hauptsächlich der durch zwei Jahre anhaltenden Nässe zu, unter deren Einfluß der Boden beträchtlich gelitten hat. Aus diesem Grunde ist auch derselbe zu sehr verunreinigt, und es ist eine eben so weise als gütige Veranstaltung der Vorsehung, daß so eine milde Temperatur jetzt vorherrscht, wodurch eine sorgfältigere Bearbeitung des Bodens ermöglicht wird. Die Sommerung ist im Allgemeinen ziemlich gerathen. Was die Kartoffeln anbetrifft, so ist der Ertrag auf leichtem Boden ziemlich ergiebig ausgefallen, d. h. man hat vom Morgen 30—40 Scheffel geerndtet, während man in früheren Jahren 60—80 Scheffel erndtete; auf schwerem Boden hat man nicht über das zweite Korn eingebracht, und da hier mindestens die Hälfte krank ist, so übersteigt die Ernte nicht die Saat. Im Allgemeinen steht daher auch die Kartoffelernte unter einer Mittelernte. Auch Kraut und Rüben sind kaum mittelmäßig gerathen. Von Obst haben Aepfel und Pflaumen den reichlichsten Ertrag gewährt. Die Grummet- und Klee-Ernte kann als gut ausgefallen bezeichnet werden. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, stehen die Wintersaaten durchweg gut, oft fast üppig. Es wäre jedoch sehr gewagt, nach den Erfahrungen der letzten Jahre schon jetzt auf die nächste Ernte irgenwie einen Schluß zu machen. — Da der Kreis, der sich in früheren Jahren einer sehr starken Ausfuhr erfreute, jetzt der Einfuhr bedarf, so ist an ein Fallen der Preise noch nicht zu denken. Dieselben betragen: der Scheffel Weizen 170 Sgr., der Scheffel Korn 120 Sgr., der Scheffel Gerste 80 Sgr., der Scheffel Hafer 46 Sgr., der Scheffel Erbsen 102 Sgr., der Scheffel Kartoffeln 32 Sgr., der Centner Heu 25 Sgr., das Schock Stroh 7 Thaler. Die Peise des Viehes sind etwas gefallen. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse ist die Zahl derjenigen Ackerwirthe, welche die Rentabilität ihrer Grundstücke durch Verbesserungen zu erhöhen bemüht sind, immer noch groß genug. Von Interesse dürften Ihnen auch die Mittheilungen sein, daß der königl. Kreissekretär Suder einen Theil der bei unserer Stadt an der Eisenbahn liegenden Sandhügel kultivirt und darauf mit einem Aufwand von großer Mühe und vielen Kosten eine Maulbeerplantage angelegt hat, die ein gutes Gedeihen verspricht; dieselbe zählt bis jetzt 60 Hochstämme, 600 zwei- und dreijährige Stämmchen und ungefähr 10,000 Stück diesjährige Sämlinge. Auch der Brauermeister Seidel läßt außer seinen ganz vorzüglichen Eiskellern, welche derselbe vor vielen Jahren auf den Sandhügeln in

in staunenerregender Weise eingerichtet hat, mehrere der letztern wieder zu angedeutetem Zwecke durch Strafgefangene abtragen. Dieses riesige Unternehmen erinnert den Beschauer an die Baudenkmäler der alten Egyptier. — Der Gewerbebetrieb leidet unter dem Einfluß der Theuerung. Die ackerbautreibende Klasse, die durch die diesjährige Mißernte, durch den vorjährigen Wasserschaden und das Viehsterben zunächst betroffen wird, muß früher Erworbenes zusetzen, und wo Ersparnisse der Vorzeit nicht vorhanden sind, Schulden machen, die wegen des gedrückten Geldmarktes nur mit Opfern kontrahirt werden können, welche viele Landwirthe an den Rand des Abgrundes bringen müssen. Eben so schwer lastet die Theuerung auf Handel und Gewerbe; denn indem sie jeden zu Einschränkungen zwingt, vermindert sie den Verbrauch und somit die Gelegenheit des Erwerbes und die Einnahme, wogegen die hohen Lebensmittelpreise die Ausgaben vermehren. Am traurigsten ist daher die Lage des kleinen Handwerkerstandes, bei dem der Preis der Arbeit weit hinter den gesteigerten Lebensmittelpreisen zurückgeblieben ist. Um etwas günstiger, wenigstens für jetzt, ist die Lage der Tagelöhner, da es ihnen an Arbeit nicht mangelt und das Arbeitslohn eine Steigerung erfahren hat, die noch am meisten mit den Lebensmittelpreisen in Einklang gebracht werden kann. Wenn sich aber bei einem Theil dieser Klasse schon jetzt Noth zeigt, und diese beim einbrechenden Winter zum höchsten Elend steigern dürfte, so liegt dies sicherlich daran, daß dieser Theil, durch den Mißbrauch des Almosengebens verwöhnt, lieber unerlaubtem Verdienst und dem Betteln nachgeht, als arbeitet. Am traurigsten in der Gegenwart ist offenbar das Loos der Subaltern- und Gemeindebeamten, zu denen ganz besonders die städtischen Lehrer zu rechnen sind, da die Gehälter dieser Klasse größtentheils zu einer Zeit, wo der Scheffel Roggen 1 Thlr., der Sack Kartoffeln 8 Sgr., das Quart Butter 4 Sgr. und das Pfund Fleisch 2 Sgr. gekostet, normirt worden sind und mithin stets knapp waren; jetzt aber, wo die Lebensmittelpreise um das Dreifache und noch mehr gestiegen sind, in der Regel kaum hinreichen, um die nothwendigsten Bedürfnisse zu befriedigen. Es erscheint daher dringend nothwendig, daß, wenn der Dienst nicht ernstlich gefährdet werden soll, bald etwas Durchgreifendes in dieser Beziehung an geeigneter Stelle veranlaßt werde. Die Gebäude an der Eisenbahn von Breslau nach Posen sind in unserem Kreise bis auf den innern Ausbau, dagegen die Erdarbeiten und Brückenbauten bis auf Kleinigkeiten fertig, so daß die Eröffnung der Bahn im künftigen Sommer oder Herbst als gesichert erscheint. — Von Chausseebauten sind noch im Gange der Bau von Bajanowo nach Guhrau, von Gostyn nach Borek, von Punitz nach Kröben-Pogorzelle. In den letzten Tagen verflossener Woche traf der Regierungs-Präsident Herr v. Mirbach hier ein. Derselbe nahm die Begrüßung der durch den königl. Kreis-Landrath Schopis ihm Vorgestellten freundlichst entgegen und unterhielt sich alsdann mit den meisten derselben mit der herzeinnehmendsten Leutseligkeit und gediegensten Stoffvertrautheit. Hinsichtlich der Realschule äußerte sich der verehrte Gast, daß seitens der königlichen Regierung ein jährlicher Zuschuß von 1000 Thalern beim Ministerium beantragt worden und der desfallsige Bescheid noch abzuwarten sei. Hiernach deutete in kurzen Worten der praktische Arzt Herr Dr. Göbel in der Eigenschaft eines Stadtverordneten an, daß selbst bei Gewährung dieses Antrages die Kummune sich nicht in der Lage befinden dürfte, mit der Errichtung der Prima vorzugehen, da von der letztern nicht allein die Berufung mindestens zweier Lehrer verbunden sei, sondern auch die etatsmäßige Erhöhung der gegenwärtigen eintreten müßte. Auch wären noch mancherlei Opfer damit verknüpft, die — im Hinblick der großen Ausgaben, welche der Stadt binnen Kurzem bevorstehen — zu erschwingen rein unmöglich wären. — Der Rector der evangelischen Mädchenschule ergriff die Gelegenheit, um den nöthigen Schutz für das seiner Leitung anvertraute Institut dringend zu bitten. Dieselbe hatte sich jedoch nicht der Zustimmung der anwesenden Behörden zu erfreuen. Die Frage, wie das Magistrats-Kollegium die Amtsgeschäfte untereinander vertheilt habe, gab zu einer längeren Unterredung Veranlassung mit dem Armen-Vorsteher Herrn Stadtrath Kaufmann Gehlig. In einer mit dem Magistrat und dem Vorstand des Armen-Vereins besonders abgehaltenen Konferenz wurde in ernste Erwägung gezogen, welche Mittel zu beschaffen wären, um die Noth der arbeitenden Klasse und namentlich des kleinern Handwerkers in den Wintermonaten zu lindern. Wie ich höre, sollen unserm hartbedrängten Kreise 45 Wispel Getreide aus Staatsmagazinen fürsorglich zugewendet werden, welche denselben in besserer Zeit wieder in natura zurückzuerstatten seien. Hiervon sollen Brote gebacken werden, welche Dürftige um ⅓ gegen den üblichen Kaufpreis billiger erhalten sollen. Der Korporationsvorsteher Herr Kaufmann Margolis erbot sich, seine Speicher zu dem beregten Depot unentgeltlich herzugeben. Der Herr Präsident nahm eine Revision in der Real-, evangelischen Knaben- und Mädchen-, wie in der jüdischen Schule vor, ließ prüfen, prüfte auch selbst und zeigte ein recht reges Interesse an der Sache. — Nachdem derselbe der königl. Strafanstalt einen mehrstündigen Besuch abgestattet hatte, wurde von ihm die Reise nach Krotoschin angetreten.

Oesterreich.

✱ **Wien,** 6. November. Am 2. d. feierte Marschall Radetzky seinen 90. Geburtstag. Der greise Held wurde durch die Glückwünsche erfreut, welche Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin an diesem Tage auf telegraphischem Wege an ihn sendeten. — Statt des Freiherrn v. Hügel ist Freiherr von Ow zum k. würtembergischen Gesandten in Wien ernannt worden. — Se. kais. Hoheit Erzherzog Franz Karl ist am 6. nach Prag zu einem Besuche bei Sr. Majestät Kaiser Ferdinand abgereist. — Zwischen dem kais. Kabinete und jenen von Paris und London finden gegenwärtig lebhafte Verhandlungen statt und sind in den letzten Tagen von hier Couriere nach Paris und London abgegangen. — Herr v. Brentano ist am 5. wieder von seiner Reise nach Berlin hier eingetroffen. Man will hier wissen, daß seine öfteren Besprechungen mit Herrn Hansemann die Uebersiedelung des letzteren nach Oesterreich bewirkt haben sollen.

Italien.

O. C. Die letzten piemontesischen Blätter enthalten ausführliche Berichte aus Balaklawa, die übrigens nur bis 16. Oktober reichen. Das Wetter war bis dahin noch mild und die Verbündeten machten es sich zu Nutze, um ihre Rekognoscirungen so weit als möglich auszudehnen. Die russischen Positionen von der Tschernaja bis zum Belbekthale werden als sehr fest geschildert. Die Lager bilden eine natürliche Schutzmauer, sind aber theilweise noch künstlich befestigt, so daß die Russen nur mit sehr großem Blutverluste daraus verdrängt werden könnten.

Rußland.

Petersburg, 22. Okt. [Rekrutirung. — General Kleinmichel. — Zur Kriegsgeschichte.] Die neue Rekrutirung scheint ausschließlich dazu bestimmt zu sein, die Verluste der Armee durch Krankheit und Gefecht auszufüllen, eine Vermehrung derselben kann nicht beabsichtigt sein, denn sie ist in diesem Augenblicke zahlreicher, als je zuvor eine europäische Armee ohne Verbündete gewesen ist. Der vor dem Feinde thätige Theil der Armee ist der bei weitem geringere, und es ist eben bisher unser Unglück gewesen, daß wir nirgend unsere ganze Kraft konzentriren können, sondern immer erst erwarten müssen, wo es den Feinden gut dünken wird, uns anzugreifen. Während sie die Sehne eines Bogens besetzt halten, und von dort in Radien nach allen Punkten desselben stoßen können, müssen wir die Peripherie besetzt halten und überall des Stoßes gewärtig sein. Ja, hätten wir Eisenbahnen von Moskau bis Odessa, oder von Petersburg über Warschau bis an die Mündung des Dnieper, dann würde sich Europa, zunächst aber unsere Angreifer überzeugen, daß unsere Million Soldaten nicht blos auf dem Papier steht. Vielleicht wird es nun besser mit den Eisenbahnen, seit wir die, allerdings längst geahnte Gewißheit haben, daß General Kleinmichel sich von der oberen Leitung der Eisenbahnbauten zurückzieht. Ob mit Recht, ob mit Unrecht, vermag ich nicht zu sagen, da ich den betreffenden Kreisen fern stehe, — aber die öffentliche Stimme beschuldigt den General, den Bau der Eisenbahnen verzögert zu haben. Bei dem begonnenen Winter ist freilich kein sofortiges Vorschreiten mit den Eisenbahnen zu erwarten; im nächsten Frühjahr aber werden, davon können Sie überzeugt sein, unsere Muschiks den englischen Navvies nichts nachgeben. Was jene bei Balaklawa und Kamiesch [illegible] gemacht, werden wir auch möglich machen, wenn nur erst der Kaiser sein buitj po ssemu! (dem sei so!) unter die Ordre geschrieben hat. Welch' andere Verhältnisse würden stattgefunden haben, wenn wir in 8 Tagen einige Divisionen Garden oder Grenadiere hätten nach Perekop schaffen können! Jetzt stehen diese schönsten und besten Corps der Armee in polnischen und podolischen Dörfern und exerciren Rekruten für die Ersatz-Bataillone aus. Ich habe Ihnen schon von den bedeutenden Corps bei Odessa und Nikolajeff geschrieben. So ist es bei Petersburg, bei Riga, bei Slonim, bei Warschau, Kaminiez-Podolsk und Kiew. Und überall dazwischen diese ungeheuren Räume, dieses endlose Fuhrwerk, diese Seltenheit guter Etappen für marschirende Truppen! Unsere Stellung ist so lange eine entschieden nachtheiligere, als sie im Jahre 1812 war, bis der Feind etwa in Rußland selbst eindringen will. Dann werden wir wissen, woran wir sind, und wirklich konzentriren können. — Es ist nicht meines Amtes, den Kritiker zu machen, das aber ist Thatsache, daß wir bisher den Feinden nie an Zahl überlegen gewesen. Viel kommt dabei auf Rechnung der ungeheuren Ausdehnungen, auf Schwierigkeit der Verpflegung, auf die erst in der Organisation befindlichen Reserven, — aber doch nicht Alles! 1812 hat seinen Danileffsky als Geschichtsschreiber gefunden, und wenn es am Schlusse doch noch vielleicht günstig für Rußland mit diesem Kriege zu Ende läuft, wird es an einem Danileffsky nicht fehlen; aber ein gutes Theil schwieriger wird seine Aufgabe sein, Alles en beau zu malen. (N. Pr. Z.)

Frankreich.

□ **Paris,** 4. November. [Die Kriegs- und Friedensfrage. — Deutsche Reform-Pläne. — Die Bedeutung der neu creirten Escadre de la Mediterranée. — Die Bank. — Thiers.] Die Depesche des Marschalls Pelissier im heutigen Moniteur (S. das Morgenblatt d. Z.) wurde vielfach kommentirt. Zunächst erblickt man darin die Bestätigung der in den militärischen Kreisen schon längst gehegten Ansicht, daß ein Feldzug in das Innere der Krim mit den größten Schwierigkeiten verbunden sei. General d'Allonville machte am 27. einen Versuch, mit starker Macht die Kommunikationen der Russen zwischen Sympheropol und Perekop zu bedrohen und fand die Russen zwei Etappen von Eupatoria so fest verschanzt, daß er sie nicht anzugreifen wagte. Da die Russen ihre Stellungen nicht verließen, und er kein Futter und Wasser für seine Kavallerie fand, so mußte er wieder nach Eupatoria heimziehen. Bei Mackenzie und an der Tschernaja ist das Verhältniß dasselbe, nur ist dort die Unwegsamkeit und furchtbare Stellung des Fürsten Gortschakoff das Haupthinderniß. Vorläufig hat es also mit den Operationen in der Krim sein Bewenden; es müßte denn Fürst Gortschakoff solche Verstärkungen erhalten haben, daß er es wagen kann, die Alliirten anzugreifen, was man hier nicht für ganz unmöglich hält. Aus diesem Grunde tadeln die Strategen auch die Zersplitterung der Kräfte der Alliirten, von denen wenigstens 40,000 Mann bei Eupatoria und 20,000 Mann theils bei Kinburn stehen, theils sich an Bord der Flotte befinden. Die Operationen an der Bugmündung hält man lediglich für Rekognoscirungen und Vorbereitungen zum großen Schlage, der im nächsten Jahre gegen Nikolajeff geführt werden soll.

Ich brauche Ihnen wohl nach dem Dementi der Preuß. Correspondenz nicht zu sagen, daß alle ausgesprengten Gerüchte von angesponnenen Friedensunterhandlungen jeder reelen Grundlage entbehren. Es liegt gegenwärtig keinerlei Anhaltspunkt dieser Art vor und wenn die Diplomatie in diesem Augenblicke eine Frage verhandelt, so ist es die der zukünftigen Sellung Deutschlands und Oesterreichs zur orientalischen Frage. Die Westmächte sollen in neuester Zeit wiederholt erklärt haben, daß sie die Neutralität Deutschlands und das Zaudern Oesterreichs tief bedauern, da ein energischer Entschluß und ein ernster Schritt Deutschlands mehr das Friedenswerk fördern könne, als noch so viele Siege der alliirten Waffen. Man versichert mir, daß Graf Walewski sich in seinen Unterhaltungen mit den Herren v. d. Pfordten und v. Beust wiederholt in diesem Sinne geäußert und überhaupt dahin arbeitet, die Politik der deutschen Höfe zweiten Ranges den österreichischen Plänen günstig zu stimmen, da das wiener Kabinet wie bisher seine fernere Haltung, für die es Preußen nicht mehr verantwortlich machen kann, von der Assistenz der deutschen Regierungen im allgemeinen abhängig macht. Die Bonapartisten versichern, daß die Herren v. d. Pfordten und v. Beust ganz bezaubert von der westlichen Diplomatie ihre bamberger Ideen aufgegeben und bekehrt heimkehren werden. Das „Journal de l'Empire" stimmt heute schon ein Triumphlied an und will seinen Lesern beweisen, daß die in Paris anwesenden Minister von Sachsen und Baiern bereits moralisch für den Westen gewonnen sind. Ueberhaupt, meint das „Pays", seien die deutschen Regierungen zweiten Ranges gänzlich umgestimmt und für die westliche Politik bereits gewonnen. Wir fürchten sehr, daß die Illusionen des „Journals de l'Empire" nur so kühn ausgesprochen werden, um das mißliche Verhältniß der Kabinete von Paris und London und die Nothwendigkeit einer diplomatischen Spannung zwischen Wien und Paris — London zu verdecken.

Herr v. d. Pfordten hat mit seiner Intervention in Betreff Griechenlands wenig Glück. Der Moniteur von heute schlägt mit seiner Nachricht, daß Vice-Admiral Trehouart zum Oberbefehlshaber des Mittelmeergeschwaders ernannt ist, alle Hoffnungen nieder, daß die Dinge mit Griechenland eine gütliche Lösung erhalten werden. Bisher trug die Flotte des Admirals Bruat im schwarzen Meere den Namen Escadre de la Méditerranée; das Geschwader Vice-Admirals Tréhouart ist nun eine neue Schiffsdivision und tritt an die Stelle des bisherigen Mittelmeer-Geschwaders, nunmehrig Escadre de la mer noire. Frankreich ergreift somit bleibend Besitz vom schwarzen Meere. Da es aber ohnehin eine Schiffsstation in der Levante hat, so ist die Sendung einer neuen Schiffsdivision unter einem Vice-Admiral nach dem Mittelmeer sehr auffallend und dieselbe hat offenbar keinen andern Zweck, als die gewaltsame Regelung der Dinge in Griechenland und vielleicht auch vorkommenden Falls in Neapel. Auch für Oesterreich ist diese Creirung eines neuen Mittelmeergeschwaders von nicht geringer Wichtigkeit, ja da dieses Geschwader erst binnen einigen Monaten in See stechen kann, so ist man sogar geneigt, in der Ernennung des Vice-Admirals Tréhouart eine Demonstration in Betreff Italiens zu erblicken. Dieser Admiral ist schon aus der parlamentarischen Zeit als ein Ultraliberaler bekannt, und indem ihn die Regierung an die Spitze einer neuen, für das mittelländische Meer bestimmten Flotte stellt, bezeichnet sie gewissermaßen die Rolle, welche dieselbe zu spielen haben wird. Den Staatsmännern in Wien wird diese Schöpfung eines Mittelmeergeschwaders wohl zu denken geben.

Die Bankfrage gewinnt täglich an Wichtigkeit; ihre Lage scheint sich noch immer nicht gebessert zu haben. Sie hat bekanntlich Vorschüsse auf Eisenbahnen auf 30 pCt. herabgesetzt. Gegenwärtig schießt sie, wenn es sich um eine irgendwie bedeutende Summe handelt, nicht 15 pCt. vor. Ihr Silbervorrath nimmt also reißend ab, wie es auch der am 9ten erscheinende Ausweis und die weiteren restriktiven Maßregeln der Bank von Frankreich beweisen werden. Im Ministerrathe soll diese Frage kürzlich zur Sprache gekommen sein, und man sagt mir, daß der Kaiser den Ministern vorschlug, den Noten der Bank den Zwangscours zu verleihen, um die steigende Krise zu beschwören. Fould, Magne, Billault und Rouher sollen erklärt haben, eher ihre Demission zu geben, als diese Maßregel auf sich zu nehmen. Der Kaiser verließ hierauf den Ministerrath, und nach seiner Gewohnheit war davon keine Rede mehr. Machen wir uns darauf gefaßt, nächstens eine entscheidende Maßregel im Moniteur zu finden, die Napoleon, ohne seine Minister zu fragen, beschlossen, und ohne ihr Wissen promulgiren ließ. Aehnliches ist schon öfter vorgekommen.

Thiers hat seinem 12ten Bande der Geschichte des Konsulats und Kaiserreichs, der vor acht Tagen erschienen, eine Vorrede vorausgesandt, worin er die Autokratie der Napoleoniden im Allgemeinen in den gemäßigtsten und deshalb wirksamsten Ausdrücken tadelt. Am Schlusse aber erklärt er, daß Frankreich Napoleon dennoch viel verdanke, da es ein Heer hat, das aus den Helden von Sebastopol besteht und das selbst ohne ihn so glänzend zu siegen weiß. Der Kaiser soll bei Lesung der Vorrede und bei den Stellen über die Autokratie und ihre Gefahren gelächelt haben. Als er aber an die Stelle kam, wo die Helden der Krim von einem Orleanisten deshalb gefeiert werden, weil sie selbst ohne das Feldherrn-Genie eines Napoleon gesiegt, soll Se. Majestät das Buch weggeworfen haben. Der Reflex dieser Stimmung und die Antwort auf die Vorrede von Thiers war ein vor einigen Tagen im „Constitutionnel" unter dem Titel: „der Bodensatz der Revolutionen" erschienener Artikel, worin in der pöbelhaftesten und possierlich wüthendsten Weise Thiers, Guizot u. dgl. m. den Banditen und Trunkenbolden von Angers gleichgestellt und mit den Dieben, Plünderern und Mordbrennern in einen Topf geworfen werden, weil sie, wie Herr Granier geradeheraus sagt, der nationalen Regierung nicht ihre Kräfte widmen.

Großbritannien.

London, 5. November. Lord Palmerston kam gestern nach der Hauptstadt und fuhr Abends nach Windsor. Die Besuche des Premier bei Hofe sind in der letzten Zeit sehr häufig geworden; ob sie auf einem gegenseitig besseren Verständniß beruhen, oder ob Gegenstände von besonderer Wichtigkeit in Berathung sind, wagen wir nicht zu behaupten. — Der Bischof von London brachte die gestrige Nacht ruhig zu und werden bis auf Weiteres keine Bülletins über sein Befinden veröffentlicht.

Von Daniel Defoe, dem Verfasser von Robinson Crusoe, lebt ein Groß-Ur-Großenkel, Namens James Defoe, in dürftigen Umständen in einer der Vorstädte Londons. Er ist 78 Jahre alt und wird von seiner Tochter, einer Wäscherin, ernährt. Einige Menschenfreunde, darunter die Schriftsteller Charles Dickens und Charles Knight obenan, sorgen seit einem Jahre dafür, daß der alte Mann anderweitig unterstützt wird. Seitdem jedoch seine Existenz und sein Stammbaum bekannter geworden sind — was erst seit einigen Wochen der Fall ist — werden in vielen Schulen von der Jugend, die den Robinson seines Ur-Großvaters lieben gelernt haben, Geldsammlungen veranstaltet, die dem Alten hoffentlich gut zu statten kommen werden.

Die fortwährend steigende Bevölkerung Londons und in Folge dessen die immer schwieriger werdende Kommunikation auf den Straßen hat das Parlament veranlaßt, im März d. J. einen Ausschuß über diese Angelegenheit niederzusetzen und der Bericht desselben liegt nun in Gestalt eines Aktenbuches von 200 Seiten vor uns. Das Resultat desselben ist kurz das, daß es unumgänglich nothwendig sei, neue Straßen, Brücken und Eisenbahnen innerhalb der Stadt anzulegen, um einer weiteren Ueberfüllung der Straßen vorzubeugen. Zu diesen salomonischen Urtheil brauchte es allerdings keines besonderen Parlaments-Komite's, aber interessant sind einige seiner statistischen Erhebungen allerdings, weil man daraus die Frequenz des londoner Verkehrs bemessen kann. So heißt es darin unter Anderem: Es kommen an jedem Tage etwa 200,000 Menschen zu Fuß nach der City; die Flußdampfer bringen gegen 10,000 Personen, und die verschiedenen Omnibusse machen täglich durch die City 7400 Fahrten. Auf dem gemeinschaftlichen Bahnhofe bei London-Bridge gab es im Jahre 1854 10,845,000 Ankömmlinge und Abreisende (doppelt soviel als im Jahr 1850). In derselben Periode stieg die Zahl auf dem Bahnhofe der Südwestbahn von 1,228,000 auf 3,308,000 Personen; auf der Shorncliff-Bahn kamen und gingen im vorigen Jahre 2,143,000; auf dem Bahnhofe nach Liverpool 970,000; auf der großen Nordbahn 1,400,000; auf der Nordwestbahn 79,000, und auf der kleinen Bahn, die London in einem nördlichen Halbkreise umspannt, 8,144,000 Personen. Auf die weiteren Angaben über Wagen und Fußgänger in den belebteren Stadttheilen können wir uns hier nicht einlassen.

Asien.

Der „Englishman" stellt den Erfolg der Maßregeln, welche zur Bezwingung des Aufstandes der Santals getroffen wurden, nicht in so günstigem Lichte dar, wie andere, den ostindischen Regierungs-Behörden geneigtere Blätter, und meint, daß es diesen Behörden weniger darum zu thun gewesen sei, den Aufstand, als die Wahrheit zu unterdrücken, welche freilich der Verwaltung nicht zu besonderer Ehre gereiche. Er meint auch, die Korrespondenz über diesen Gegenstand werde wohl Stoff zu einem „blauen Buche" liefern, das, wenn man es nicht absichtlich verstümmele, über das Verfahren der ostindischen Compagnie manche interessante, aber freilich nichts weniger als rühmliche Aufschlüsse geben dürfte. Andere Mittheilungen versichern jedoch wiederholt, daß der Aufstand dem Erlöschen nahe sei, daß man jedoch, weil die Zahl der Schuldigen gar zu groß, dieselben mit Milde zu behandeln gedenke. — In Audh ist vor der Hand die Ruhe wieder hergestellt; eine baldige Einverleibung dieses Reiches scheint indessen ausgemacht. — Die Gesandtschaft, welche nach Birma abging, ist in den letzten Tagen des August in Ava eingetroffen, und die ostindischen Zeitungen veröffentlichen anziehende Schilderungen der Reise. Die Fahrt geht auf dem Dampfer Bentinck dem Irawaddy aufwärts, und die Grenze wurde am 11. August überschritten. Der Gouverneur an derselben ist ein Armenier, Kerteich, und in seiner Residenz Dallah wurde die Gesandtschaft von einer Deputation empfangen, die der König von Ava zur Bewillkommnung der Briten hatte abgehen lassen. Ueberall werden diesen die größten Ehrenbezeigungen erwiesen, und namentlich haben sie bei jedem Halt, den sie machen, eine Reihe musikalischer und theatralischer Genüsse auszustehen. In Ya-nau-Geong wurden die berühmten Steinöl-Quellen besichtigt, welche, etwa 250 an der Zahl, jährlich gegen 8000 Tonnen liefern, von denen ein beträchtlicher Theil nach Amerika gesandt wird. Der Agent dieses Geschäftes, ein Europäer, war auch der erste, welcher die Gesellschaft am Orte empfing. In der Nähe sind Reste urweltlicher Thiere, Mastodonten u. s. w. gefunden worden, von denen noch immer Knochen zum Vorschein kommen. Pagham, von wo die letzten ausführlichen Nachrichten datirt sind, wird als einer der merkwürdigsten Punkte geschildert, weil es in der Umgegend von Pagoden der verschiedensten und bizarrsten Formen und Größen wahrhaft wimmelt. Frauen kommen nirgends zum Vorschein; wie es heißt, seien sie auf ausdrücklichen Befehl des Königs für eine Zeit lang nach dem Innern des Landes gebracht worden. Vielleicht kommen sie in Amerapura selbst zum Vorschein, wo die Gesandtschaft mittelst eines nach der Südseite der Stadt sich verzweigenden Flußarmes unmittelbar vor dem zu ihrer Beherbergung bestimmten Hause landen wollte. Mittlerweile wird der elektrische Telegraph bald auch Birma

mit dem Sitze und dem Mittelpunkte der britisch-ostindischen Macht in gedankenschnelle Verbindung bringen; denn die erste Sektion von Meaday, sechszig englische Meilen in südlicher Richtung, ist bereits vollendet, und die ganze Linie zwischen dem genannten Platze und Rangun hofft man binnen ein paar Monaten dem Verkehre übergeben zu sehen.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 7. November. [Zur Tages-Chronik.] Nach authentischen Mittheilungen hat die Beschäftigung der Strafgefangenen im Freien während des verflossenen Sommers ein weit ungünstigeres Resultat als im vorigen Jahre geliefert. Es sind nämlich von den beim Oder-Dammbau im guhrauer Kreise thätig gewesenen 900—1000 Sträflingen aus den Anstalten zu Breslau, Schweidnitz, Brieg und Striegau, gegen 300 gestorben, und eine große Anzahl durch Krankheit arbeitsunfähig geworden. Die breslauer Anstalt hat von ihrem Kontingent nur einen kleinen Theil wieder zurück erhalten, die übrigen sind theils gestorben, theils in dem eigends in der Filial-Anstalt dazu errichteten Lazareth untergebracht worden, wo noch jetzt Sterbefälle vorkommen.

Vorgestern feierte der hiesige katholische Gesellen-Verein sein Stiftungsfest im Kolosseum zum russischen Kaiser, woselbst sich mit Einschluß der Gäste etwa 3000 Personen zusammengefunden hatten. Der erste Theil des Festes wurde mit Absingung eines Psalms eröffnet, worauf die Verlesung des Jahres-Berichts folgte. Hiernach belief sich die Mitgliederzahl auf 500, von denen gegenwärtig 203 den Bestand bilden. Als wünschenswerth wurde die baldige Einrichtung eines Gesellen-Hospizes bezeichnet. Später begann der heitere Theil des Festes, bei welchem die Aufführung lebender Bilder, „das Fest der Handwerker," von Mitgliedern dargestellt, so wie eine Reihe verschiedener Musikstücke und Lieder allgemein ansprachen.

Gestern ist Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig nach dreiwöchentlichem Aufenthalt in Sybillenort wieder hier durchpassirt, um mit der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn die Rückreise nach seiner Residenz anzutreten.

Unter den heut hier angekommenen Fremden meldet das Polizei- und Fremden-Blatt Dr. Maner aus Sebastopol.

*† **Breslau**, 7. November. [Die erste Männer-Versammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource] wurde gestern Abend durch den Vorsitzenden, Herrn Direktor Wissowa, mit der Anzeige eröffnet, daß die Gesellschaft zur Unterscheidung von anderen Ressourcen fortan den Namen „patriotischer Verein" führen werde, ohne jedoch das bisherige, in den Statuten näher bezeichnete Prinzip irgendwie zu alteriren. Ferner gedachte er der vom Vereine unternommenen Musik-Aufführung und des schönen Erfolges, von dem sie begleitet war. — Hierauf hielt Herr Konsistorial-Rath Böhmer den angekündigten Vortrag „über die Versöhnung der Freiheit mit den im Gesellschaftsleben gegebenen Autoritäten". (S. den folgenden Artikel.) Nach diesem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage sprach Hr. Kreisgerichts-Rath Fritsch über die preußische Wehrverfassung, deren Entstehung und Fortbildung vom 16. Jahrhundert bis zu ihrer heutigen Vollendung — der Redner in sehr klaren Umrissen schilderte. Mit Erledigung des eben nicht sehr ausgiebigen Fragekastens wurde die Versammlung geschlossen.

* **Grundlinien des Vortrags der in der Männer-Versammlung der konstit. Bürger-Ressource am 6. November vom Herrn Cons.-Rath Böhmer über die Versöhnung der Freiheit mit den im Gemeinschaftsleben gegebenen Autoritäten gehalten ist.** Das Leben des Menschen ist nicht Eins mit dem Sein, sondern hat im Sein seine Voraussetzung; das Leben ist selbstbewußte und freithätige Bewegung des Menschenwillens im Sein. Wenn dieses Leben die Gestalt einer wechselseitigen Verbindung menschlicher Einzelwesen annimmt: so wird es zum Gemeinschaftsleben. Die sittlichen Hauptformen des Gemeinschaftslebens sind das Familienleben, das staatliche Leben und das kirchliche. In dem Gemeinschaftsleben stellen sich bedeutende Persönlichkeiten heraus als solche, die, wie ihr Verhalten normal ist, geeignet sind, in anderen mit freier Empfänglichkeit ausgestatteten Persönlichkeiten ein normales Verhalten hervorzurufen, und die daher mit gutem Grunde (potentielle) Autoritäten genannt werden. Daß die Freiheit, als Macht des menschlichen Willens, sich in Folge einer gewissen Erkenntniß für das Gute oder für das Böse zu bestimmen, noch gegen die Autoritäten im Gemeinschaftsleben ankämpft, erhellt aus der Thatsache, daß in manchen Staaten Europens Unterthanen gegen Obrigkeiten sich auflehnen. Wird das Ankämpfen zu einem stetigen: so tritt die Zerrüttung des Gemeinschaftslebens zum Verderben der Menschen ein. Soll das Gemeinschaftsleben und mit ihm das Heil der Menschen zur Blüthe gelangen, so muß die Freiheit mit den Autoritäten sich versöhnen. Die Versöhnung kommt dann zu Stande, wenn die Freiheit, nach dem von ihrer Begleiterin, d. i. von der Vernunft, die normale Beschaffenheit der Autoritäten erkannt ist, sich durch diese Erkenntniß zur thatsächlichen Anerkenntniß der Autoritäten hinleiten läßt. Die Freiheit, an sich formal, gewinnt selbst auf diese Weise einen wesentlich sittlichen Werth.

γ **Breslau**, 7. Novbr. [Die Steinkohlenfrage,] eine der wichtigsten in der jetzigen Jahreszeit, macht sich in unsern Haushaltungen sehr fühlbar. Der Minister für Handel, Gewerbe und Ackerbau hat nämlich in Mitte vorigen Monats verordnet, daß an den Gruben nur preußisches Maß abgegeben werden soll. Früher wurde nach Grubenmaß verkauft, welches nach altem Bergrechte 3 %, gewöhnlich aber 10, 15 auch 20 % mehr beträgt. Trotzdem sollen die Grubenbesitzer nicht billiger verkaufen als früher (so wurde uns erzählt). Früher war das Uebermaß der Gruben im Verhältniß zum preußischen Maß der Gewinn der Steinkohlenkaufleute. Wenn auch die Kohle an der Grube billig ist, so wird doch dieselbe durch die Fracht theuer; es ist demnach zu vermuthen, daß die Kohle noch theurer wird, wenn nicht die Eisenbahn-Direktionen die Frachten ermäßigen. Was für eine Masse Steinkohlen hier konsumirt, oder hier angekauft wird, kann daraus ersehen werden, daß uns ein noch nicht großer Steinkohlenkaufmann, dem wir vollen Glauben schenken müssen, versichert, daß er jährlich circa 500 Thlr. Kohlensteuer (à Tonne 1 Sgr.) der Stadt-Kommune zahle. — Wieder andere zahlen in einem Monate 12—14000 Thlr. Fracht an die betreffenden Direktionen, in den schlechtesten Sommermonaten 12,000 Thlr. monatlich. Welche Masse gehört dazu! Da wir nun gerade bei der Steinkohlenfrage sind, wollen wir doch die Sanitäts-Kommission bitten, ob es nicht rathsam sei, beim Beginne des Winters und überhaupt öfter in der hiesigen Presse das Publikum auf das Nachtheilige des zu zeitigen Schließens der Ofenklappen aufmerksam zu machen. (Wünschenswerth bleibt es, da wir in der Cholera-Epidemie wahrgenommen haben, daß, nachdem die Sanitäts-Kommission durch Eckenanschlag und die Tagesblätter auf Vorsichtsmaßregeln aufmerksam gemacht hatte, auch bei dem Publikum eine größere Auswahl in den Speisen und Vorsichtsmaßregeln stattfand, welche die Cholera glücklich bekämpften.) Am besten ist es allerdings, bei Oefen, welche zur Steinkohlenfeuerung eingerichtet sind, gar keine Ofenklappen zu haben, aber in wie vielen Häusern ist dies der Fall? Im Verhältniß zu den Häusern in den allerwenigsten.

Ω **Bunzlau**, 7. November. [Neue Ilias und Frau Musica in Bunzlau. — Mauern von Jericho. — Hoffnungen.] Die berühmte Historie vom Prinzen Paris und der schönen Helena macht, seitdem sie in dem breslauer Studiosus und Liedertafel-Dirigenten Hrn. Kubisty einen neuen Homeros gefunden hat, wiederum die Reise um die Welt und fängt mit Schlesien an, woselbst sie, nachdem laut Zeitungsberichten bereits ein oder zwei Orte damit vorangegangen, auch bei uns am vorletzten Dinstage durch die „Liedertafel" in Scene gesetzt worden ist, unter Mitwirkung ebenfalls eines breslauer Studiosus, der hier schon mehrfach mit Beifall gastirt hat, des Hrn. A—s. Obbenannte Liedertafel ist ein unentbehrliches Institut für uns Bunzlauer geworden, aus dem wir wie aus einem musikalischen Kapitalstock die Summen unseres winterlichen Hausbedarfs an Erheiterungs- und Tongenüssen ziehen, welche ersteren Hr. Lehrer Knauer, der Leiter und wenn es erlaubt zu sagen, Leimer der Liedertafel (denn ohne ihn wäre sie wohl längst „aus dem Leime" gegangen), während des Sommers durch fleißiges Einüben aufspeichert. Für 20 Sgr. kann man so den Genuß von vier Abonnements-Konzerten, dazu des geselligen Zusammenseins und, falls man nicht nur fürs Kapitolium, sondern auch fürs Pedal vergnügungsempfänglich ist, am Schlusse eines jeden Abends auch noch Ballmusik und Tanz haben. Jemehr Billets man entnimmt, nach desto billigerer Skala werden dieselben berechnet, und so kommt einem mit zahlreichen tanzlustigen Töchtern und Söhnen ausgestatteten Familienvater der Segen dieser Einrichtung recht deutlich auf die Hand zu liegen. Die Konzerte, welche wie im vorigen so auch in diesem Winter von mehreren Gliedern der fürstl. Hohenzollernschen Kapelle aus Löwenberg hier auf Subskription gegeben werden, haben einen um ein Drittheil höheren Preis, und wenn sie auch unleugbar vom Standpunkte musikalischer Kunst das Höhere leisten mögen, so ist doch die Mehrzahl der Musikbedürftigen gezwungen, die Strenge der musikwissenschaftlichen Kritik vor der Strenge der Kritik des Geldbeutels weichen zu lassen. Womit indessen keineswegs ausgesprochen sein soll, daß die Abend-Unterhaltungen der quästionirten Kapelle bei uns keine Aussicht auf Theilnahme und Beifall gleich vorigem Winter hätten, dies hieße unserer Stadt ein testimonium paupertatis ausstellen, in Geschmacks-, wie in Börsensachen. Im Gegentheile, wenn erst der Militärfiskus seine Genehmigung zum Abrasiren der Stirnrunzeln auf dem Angesichte Bunzlau's, der alten Stadtmauern von weiland nämlich, gegeben haben wird, wie es auf Antrag unseres Bürgermeisters jüngst von den Stadtverordneten beschlossen worden, so wird auch in Erweiterung der (Dank unserem „Verschönerungs-Vereine" schon recht netten) Promenaden unser Geschmack an's Tageslicht treten, und unter Mitwirkung der Bestimmung, welche hier anziehenden Pensionären die Entrichtung des „Hausstandsgeldes" erläßt, deren recht viele einladen, auf den Blumenrabatten, die an Stelle der alten Wallgräben getreten sind, ihre Lebenstage bis zu Ende auf- und abzuwandeln. Und so geschehe es!

n. **Polkwitz**, 6. November. [Verschiedenes.] Das hiesige im großartigen Stile neu gebaute 3½stöckige Rathhaus ist zwar, wie es kontraktlich bestimmt war, zu Ende des vorigen Jahres unter Dach gebracht worden, allein der innere und äußere Ausbau hat sich um deshalb verspätet, weil der betreffende Maurermeister in Betreff der äußern Ausstattung 2c. von der Zeichnung abgegangen ist, was der Hr. Regierungs- und Baurath Krause zu Liegnitz nicht passiren lassen konnte. Es kann demnach das Gebäude nicht in diesem Jahre, sondern höchstens erst mit dem 1. April k. J. eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. — Die seit lange projektirt gewesene Kleinkinder-Bewahr-Anstalt ist endlich am 1. Oktober ins Leben gerufen und sind für den ersten Augenblick 8 Kinder beiderlei Geschlechts darin aufgenommen worden. — Die Hundesteuer ist ebenfalls mit dem 1. Oktober hier eingeführt worden und ist für jeden steuerpflichtigen Hund 15 Sgr. pro Semester zu zahlen. Die Einnahme dieser Steuer soll zu Promenaden-Anlagen 2c. verwendet werden. — Bei den in 8 Tagen stattfindenden Ergänzungswahlen der Stadtverordneten werden gleichzeitig 2 Ersatzwahlen stattfinden, indem der Strickermeister Maschke wegen Schwerhörigkeit und der Dr. Schreiber wegen Abzug von hier nach Hamburg oder Helgoland, freiwillig aus der Versammlung ausscheiden. Herr Dr. Schreiber hat hier nur 3 Jahre praktizirt, während sein Vorgänger, der weit und breit bekannte Herr Dr. Siber, dagegen hier über 30 Jahre in unermüdeter Thätigkeit mit ausgebreiteter Praxis und mit den besten Erfolgen wirkte, und es ist demnach nicht ganz klar, warum der Herr Dr. Schreiber den hiesigen Ort so schnell wieder verläßt. — Vom 10. d. Mts. ab werden auch hier in der katholischen Stadtpfarrkirche 8tägige Missions-Andachten, jedoch nur von einem Jesuiten-Pater, mit täglich 2 Predigten abgehalten werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Wir haben jetzt Gelegenheit, öfters gute Konzerte zu hören. So veranstaltet Mittwoch Abends Herr Kammersänger Kluth und Cellist Daubert aus Berlin eine musikalische Soiree im Rathhaussaale und Donnerstag, den 8., der Herr Kapellmeister Radeck vom 6. Infanterie-Regiment ein großes Konzert ebendaselbst.

\+ Neusalz. In der Stadtverordneten-Sitzung vom 30. v. M. wurden die drei neugewählten Magistratsmitglieder, Herren Hüttenbesitzer Gläser, Fabrikbesitzer Schmidt und Seifenfabrikant Menzel feierlich eingeführt und vereidet. — Am 31. Okt. wurde dem Hrn. Gründler seitens der städtischen Behörden das Prädikat Stadtältester beigelegt, und ihm das betreffende Diplom durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten feierlichst übergeben. Herr Stadtältester Gründler hat sich durch eine Reihe von mehr als 20 Jahren Verdienste um die Stadt erworben.

△ Hirschberg. Am 28. Oktbr. feierte die evangelische Gemeinde zu Arnsdorf das hundertjährige Jubiläum ihrer Kirche. Bei dieser Gelegenheit haben viele edle Männer und fromme Frauen der Kirche mannigfache und kostbare Geschenke verehrt. Von Seiten Hirschbergs hatte sich Herr Bürgermeister Dr. Meitzen an der Feierlichkeit betheiligt.

Glaz. Bis Ende Oktober sind überhaupt an der Cholera erkrankt 193 Personen, daran gestorben 85 und davon genesen 102 Personen. Es blieb demnach ein Bestand von 5 Personen.

Feuilleton.

[Ismail Pascha, der vormalige ungarische General Kmety.] Die letzten Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatze haben in Pesth erhöhtes Interesse erregt, da bei dem letzten entscheidenden Siege, den die Osmanen über die Russen vor Kars erkämpften, ein Landsmann, General Kmety, „der Held des Tages" war. Er hat nicht nur die am meisten gefährdeten Stellungen befehligt und seine Truppen durch sein eigenes Beispiel zum aufopferndsten, sieggekrönten Heldenmuth entflammt, sondern auch mit seiner wenig zahlreichen Kavallerie die Russen verfolgt und Schrecken und Tod unter ihnen verbreitet. Wer hätte dies einst von dem harmlosen, heiteren, bescheidenen Jüngling gedacht, als er vor 25 Jahren am evangelischen Lyceum zu Preßburg studirte, und Jedermann in ihm schon einen baldigen Kandidaten des Predigtamtes erblickte? Kmety ist zu Pokoragy, einem eine halbe Stunde von Rima-Szombath auf einer Anhöhe reizend gelegenen Dorfe des gömörer Komitats, geboren, wo sein Vater als evangelischer Geistlicher lebte und wirkte. Leider starb dieser, als unser Kmety noch ein Kind von 5—6 Jahren war. Seine Mutter verließ die Pfarre und siedelte mit ihm nach Nyiregyhaz im szabolcser Komitat über, wo sein Großonkel, Johann Schulek, Prediger war, in dessen Hause Mutter und Sohn liebevolle Aufnahme und bescheidene Versorgung fanden. Noch während der Knabe Georg Kmety die nyiregyhazer Elementar- und Grammatikal-Schule besuchte, zeigten sich in ihm Spuren vorzüglicher Fähigkeiten, und erfreute er Mutter, Oheim und Lehrer durch den Fleiß, wodurch er diese Fähigkeiten zu entwickeln strebte, weshalb auch beschlossen wurde, den Wunsch des talentvollen Jünglings zu erfüllen, und ihn der wissenschaftlichen Laufbahn zu widmen. Er kam nach Eperies, und nachdem er an dem dasigen evangelischen Distriktual-Kollegium einige Jahre mit Eifer und Erfolg den Wissenschaften obgelegen, ging er nach Preßburg, um am evangelischen Lyceum daselbst — eine lange Reihe von Jahren die blühendste und anerkannt vortrefflichste höhere Bildungsanstalt der Protestanten in Ungarn — seine Studien fortzusetzen und sich zum Besuche einer deutschen Universität, die ihn zum Geistlichen bilden sollte, vorzubereiten. Als einer der bravsten und wenig bemittelten Studenten konkurrirte Georg Kmety um ein Stipendium. Die die einlangenden Gesuche prüfende und darüber entscheidende Kommission zu Pesth sprach ihm 40 Fl. C.-M. zu (damals eine große Summe für einen armen Musensohn), und ein Freund theilte Kmety in Preßburg sogleich die erfreuliche Nachricht von der Gewährung seiner Bitte mit. Ein eigener Zufall wollte aber, daß ein anderer Student desselben Namens, der sich gleichfalls um ein Stipendium beworben hatte, durch ein Versehen der Kommission oder deren Notar die unserem Georg Kmety bestimmten 40 Fl. C.-M. erhielt. Dies Fehlschlagen seiner Hoffnung hatte die Wirkung, daß der schmerzlich enttäuschte Jüngling nach Wien ging und Soldat wurde. Daß er auch als solcher seinen Platz ausfüllte, bewies sein öfteres Avancement; denn der Anfang des Jahres 1848 traf ihn bereits als Oberoffizier. Die Ereignisse dieses und des darauf folgenden Jahres sind bekannt. Im August 1849 ging General Kmety mit andern Unglücksgefährten nach der Türkei, wurde Muselmann, und wir sehen, Ismail Pascha macht, wie der Generalissimus Omer Pascha, der Schule Ehre, die ihn zum Krieger gebildet. „Der Held des Tages" von Kars steht jetzt im kräftigsten Mannesalter. Er zählt 43 bis 45 Jahre. (A. Z.)

Wir ergänzen den vorstehenden Artikel durch folgende Mittheilungen der Köln. Ztg., welche schreibt:

Georg Kmety, welcher als ungarischer General nach der Waffenstreckung von Vilagos ins Exil ging, diente vor den Ereignissen vor 1848 als Lieutenant in der österreichischen Armee; in jenen Jahren trat er in ungarische Dienste und stand bald als Major an der Spitze eines Honved-Bataillons. Die Belagerung von Ofen fand ihn als Obersten unter den Belagerern, und er zeichnete sich bei dieser Gelegenheit durch seine Kaltblütigkeit eben so sehr als durch ungewöhnliche Bravour aus. Er erhielt bald darauf den Befehl über ein unabhängiges Corps und schlug mit seinen Truppen den österreichischen General Kiß in einer namhaften Schlacht bei Csorna. Kmety gehörte nun zu den populären Charakteren der ungarischen Armee und machte seinen Ruf durch unerschütterliche Tapferkeit fortwährend geltend. Nach der Schlacht von Temesvar, wo die Ungarn unter Anführung Bem's den letzten Kampf gegen die Oesterreicher bestanden, lieferte Kmety mit einer kleinen Schaar von allen Seiten zusammen kommender Flüchtlinge der Armee Haynau's, die noch durch eine russische Division verstärkt war, eine Schlacht. Er mußte der sehr überlegenen Macht weichen und zog sich mit wenigen Getreuen nach der türkischen Grenze zurück. In einem Dorfe der österreichischen Militärgrenze wurden sie von einem Bauernhaufen umringt und in einen Stall gesperrt, welchen die fanatischen Rumänen in Brand stecken wollten. Da kam eine Eskadron Ulanen, und die Bauern beschlossen, ihre Gefangenen den österreichischen Soldaten zu überliefern. Die vermeintlichen Oesterreicher waren aber zum Glück für Kmety eine Abtheilung der polnischen Legion, welche ihre Waffenbrüder mit Jubel empfingen und sofort ihren Weg nach der Türkei fortsetzten. Kmety nahm bald türk. Dienste, aber in Folge russ. und österr. Reklamationen blieb er ohne Befehl und wurde in Aleppo internirt. Ismail Pascha beschäftigte sich hier, so gut er konnte, mit der Organisation türk. Truppen und leistete auch den in dieser Stadt ansässigen Christen manchen Dienst. Als dieselbe im Jahre 1851 von Nomadenhaufen überfallen wurde, vertheidigte er mit einigen anderen Flüchtlingen das französische Konsulat und schloß nach diesem Ereignisse innige Freundschaft mit dem damaligen Konsul Lesseps, der sich gegenwärtig mit der Durchstechung der Landenge von Suez beschäftigt. Der langen Unthätigkeit müde, und ohne Aussicht auf eine baldige Bedienstung, verließ er im Jahre 1852 die Türkei und ließ sich in England nieder. Hier schrieb er eine vortreffliche, von den Fachmännern gerühmte Broschüre, zur Widerlegung der in Görgey's Memoiren enthaltenen lügenhaften Angaben. Kmety war eben im Begriff, nach Amerika sich zu begeben, wo er mit seinem nicht gewöhnlichen Talent als Pianist sich eine Stellung zu verschaffen hoffte, als der Krieg zwischen der Türkei und Rußland ausbrach. Die Konzerte mit Kanonen-Begleitung sagten seinem Sinne mehr zu, und das erste Schiff, das England verließ, führte den ungarischen General nach Konstantinopel. Er wurde nach dem asiatischen Kriegsschauplatze geschickt und an die Spitze der undisciplinirten Baschi-Bozuks gestellt. Fast in allen Affairen befehligte Kmety die Vorhut und wußte durch wohlangewandte Milde und Energie und durch seine den oft verwahrlos'ten asiatischen Truppen geschenkte Theilnahme sich die Sympathien Aller zu gewinnen. Sein heldenmüthiges Benehmen am 29. September ist bekannt. Ismail Pascha mag 41 Jahre zählen. Er ist von mittlerer, aber ungewöhnlich kräftiger Gestalt. Seine blauen, zuweilen finster drein blickenden Augen geben seiner Physiognomie einen eigenthümlichen Ausdruck. Ein ungeheurer Schnurrbart und ein langer Bart machen seine Züge nur noch martialischer. Den Türken imponirt sein ernstes und ruhiges Benehmen. Sein Muth, sein ehrenhafter Charakter, seine zuvorkommende Offenheit machen ihn bei Allen beliebt. Seine gründlichen Kenntnisse, so wie sein echtes militärisches Talent verbürgen seinem Wirken eine glänzende Zukunft.

Breslau, 5. November. [Versuch einer Geschichte der Reformation in Polen.] So lautet die bescheidene Aufschrift eines Werkes, von welchem der evangelische Pfarrer Herr Theodor Fischer in diesem Jahre zu Grätz den ersten Theil herausgegeben hat. Dem Verfasser ist vorgearbeitet worden durch Männer, welche die Geschichte der Reformation in Polen früher dargestellt haben, z. B. durch von Friese, durch den Grafen Krasinski. Er hat sich indeß nicht daran genügen lassen, dergleichen Vorarbeiten zu benutzen, er ist auch auf die eigentlichen Quellen jener Geschichte fleißig zurückgegangen, vgl. S. 293 ff. Zwar sind die Urtheile, die von Herrn Pfarrer Fischer über geschichtliche Erscheinungen gefällt werden, nicht durchweg treffend, vgl. was S. 97 über die tridentiner Synode geäußert wird; inzwischen empfiehlt sich der vorliegende Theil des Fischerschen Werkes (welcher übrigens den Zeitraum der Reformationsgeschichte Polens von 1517 bis 1569 und den zweiten Zeitraum von 1570 bis 1586 behandelt,) nicht blos durch eine Fülle von kirchengeschichtlicher Gelehrsamkeit, sondern auch durch manche feine und für die Gegenwart wichtige Bemerkung. So heißt es S. 35: „Bis auf den heutigen Tag hat der Protestantismus keinen größeren und gefährlicheren Feind gehabt, als die Uneinigkeit im eigenen Lager." Insonderheit ist die Schrift geeignet, in Geistlichen und Nichtgeistlichen eine lebhafte Theilnahme an denjenigen Schicksalen, welche der Protestantismus Polens erfahren hat, hervorzurufen. Die angedeuteten Vorzüge der Leistung, so wie der Umstand, daß dieselbe zur Begründung eines evangelischen Rettungshauses in Grätz dienen soll, flößen die Hoffnung ein, sie werde unter den Evangelischen eine weite Verbreitung finden.

Wilh. Böhmer.

[Die erste Soiree für neuere Kammermusik,] veranstaltet von den Herren Konzertmeister Seifriz und Organist Mächtig, hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Zuerst wurde ein Trio für Piano, Violine und Cello in B-moll von Robert Volkmann zu Gehör gebracht, welches die Obengenannten und Herr Violoncellist Heyer sehr gut exekutirten. Die Komposition selbst verräth ein solides Kunststreben, auch hört man es ihr an, daß der Komponist offenbar etwas recht Großes geben wollte, wäre es irgend angegangen, es ist aber nicht angegangen. Das Ganze macht einen tristen, abspannenden Eindruck; einzelne Schönheiten sind nicht im Stande, das Interesse für das Werk wach zu erhalten, so wenig wie scharfe, das Ohr verletzende Durchgänge, wie z. B. die Synkopen im ersten Largo. Die Langeweile muß sich endlich des Hörers bemächtigen, weil der Komposition vor allen Dingen die Gesundheit der Ideen und eine abgerundete Form fehlen. Das Trio ging heut bei dem zum Beifallspenden sehr geneigten Publikum spurlos vorüber; man war froh, es überstanden zu haben. — Eine geschätzte Dilettantin sang nun das Bußlied von Beethoven und später die Widmung und „Frage nicht" von Robert Franz mit Beifall. Die Dame hatte, wie wir hören, die Gesangsvorträge erst denselben Nachmittag aus Gefälligkeit übernommen. Zwischen den Liedern spielte Hr. Seifriz die Romanze für Violine in G-dur von Beethoven mit seelenvollem Vortrage. Den Schluß machte das Quintett in Es-dur für Pianoforte und Streichinstrumente von Robert Schumann, das die Herren Mächtig, Seifriz, Valenta, Hoppe und Heyer schön ausführten. Welch' ein Unterschied zwischen diesem Werke und dem Trio von Volkmann. Hier klare, schöne Motive, herrliche Verarbeitung derselben und gedrängte, abgerundete Form, deren Faden man jeden Augenblick durchfühlt; dort fast immer tiefe Trauer, zu große Längen und Mangel an ansprechender Melodie. — Mögen die Herren Seifriz und Mächtig, deren Unternehmen wir das beste Gedeihen wünschen, in der Wahl ihrer Piecen recht vorsichtig sein. Alt oder neu, gleichviel, die zu Gehör gebrachten Tonwerke müssen, bei aller Kunst und bei dem solidesten Streben doch immer ansprechend sein. Man kann Achtung vor einem Werke haben, wie wir

gewiß auch vor dem Trio, und dennoch davon gar nicht angesprochen werden. — Das heute benutzte Pianoforte war ein schönes, wohlklingendes aus der Fabrik von Kuhlbörs. Hesse.

Berlin. Ein Zufall führte vor einigen Tagen in dem benachbarten Dorfe Alt-Zehlendorf zur Entdeckung eines Verbrechers. Im dortigen Gasthofe wurde von dem im Ort stationirten Gendarmen ein ihm verdächtig erscheinender Mensch angehalten, der, in einen großen Mantel gehüllt, in Spandau einen Freund besucht haben und auf dem Wege nach Hause begriffen sein wollte. Der Gendarm nahm ein Protokoll über diese anscheinend unverdächtigen Angaben auf und war schon entschlossen, den Menschen laufen zu lassen, als er bei dessen Unterschreiben des Protokolls die Bemerkung machte, daß dieser eine spandauer Sträflingsjacke trug. Er sah dies am Handgelenk, als er beim Schreiben in die Aermel sehen konnte, und hielt nun den Schreiber fest, von dem sich bald herausstellte, daß er aus Spandau entsprungen und auf dem Wege nach Zehlendorf Gelegenheit gefunden hatte, einem Landmanne seinen Mantel zu stehlen. (N. Pr. Z.)

Berlin. Nach einer dem Theateragenten A. Heinrich zugegangenen telegraphischen Depesche ist das Theatergebäude in Reval am Sonnabend Mittag ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehungsart ist bis jetzt unbekannt geblieben. Verunglückt ist Niemand, das Inventarium theilweise gerettet. Es ist Hoffnung, daß die Vorstellungen in einem Saaltheater fortgesetzt werden können.

Paris, 4. November. Am letzten Freitag vor acht Tagen war die Verwaltung der großen Oper (seit zwei Jahren kam dieses nicht vor,) genöthigt, das Haus zu schließen und das Geld für die gelös'ten Billets zurückzugeben. Mlle. Cruvelli hatte nämlich um 7 Uhr sagen lassen, sie sei krank und könne nicht singen. Ungeachtet aller Bemühungen war es unmöglich, eine andere Vorstellung zu organisiren. Mlle. Cruvelli wurde am Singen durch einen Streit mit ihrem Bräutigam verhindert, welcher den Bruch ihrer nahe bevorstehenden Heirath zur Folge hatte. Am nächsten Tage begab sie sich zu Herrn Fould und benachrichtigte denselben, daß sie geneigt wäre, auch in Zukunft der großen Oper ihre Talente zu widmen. Herr Fould nahm ihr Anerbieten an und bewilligte ihr ein jährliches Gehalt von 170,000 Franken nebst vier Monaten Urlaub.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 259 des Pr. Staats-Anzeigers bringt eine Allgem. Verordnung vom 27. Oktober d. J., wonach die Verrichtung des Taufakts bei Kindern aus gemischten Ehen der Regel nach dem Pfarrer des Vaters zusteht, dem Pfarrer der Mutter nur alsdann, wenn die Erziehung der Kinder nach dem übereinstimmenden Willen beider Eltern in dem Glaubensbekenntniß der Mutter erfolgen soll.

Die Nr. 260 des Preuß. Staats-Anz. bringt:

1) eine Verordnung vom 22. Oktober d. J. — betreffend die Beschränkung der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes, wonach das Gesetz vom 14. Mai d. J. 1) in der Provinz Sachsen, in den Kreisen Schleusingen und Ziegenrück, so wie in der Stadt Benneckenstein; 2) in der Provinz Westfalen: in den Gemeindeverwaltungs-Bezirken Luegde und Harzberg (Kreis Hörter) außer Anwendung bleibt.
2) die Bestätigungs-Urkunde vom 1. November d. J. zu den revidirten Statuten der Eschweiler Gesellschaft für Bergbau und Hütten.

* **Breslau.** [Zur Lehre von der Bestechung.] Der königliche Förster P. hielt bei dem Mühlenbesitzer K. zu J. eine Haussuchung ab und fand dabei eine große Quantität Holzstämme vor, welche er für gestohlen hielt. K. suchte ihn durch Anbieten von 2 Thlr. zur Verschweigung der ganzen Sache zu bewegen. Es wurde deshalb gegen ihn Anklage wegen versuchter Bestechung erhoben. Die beiden Instanzrichter, Kreisgericht zu W. und Appellations-Gericht zu B., sprachen jedoch den Angeklagten frei, indem sie für festgestellt annahmen, daß der Förster zwar das bei K. vorgefundene Holz für gestohlen erachtet, daß aber der Angeklagte dieses Holz nicht gestohlen, sondern gekauft gehabt, und ausführten, daß die Unterlassung der Anzeige seitens eines Försters, daß er bei einer Haussuchung nicht gestohlenes Holz vorgefunden, eine Verletzung seiner amtlichen Pflicht nicht enthalte, der § 311 St.-G.-B. aber nur denjenigen mit der Strafe der Bestechung bedrohe, welcher einen Beamten durch Anerbieten von Geschenken zu einer Unterlassung, die eine Verletzung einer amtlichen Pflicht enthält, bestimmt oder zu bestimmen sucht.

Gegen das Appellations-Urtel legte der Ober-Staatsanwalt die Nichtigkeits-Beschwerde ein und das Ober-Tribunal vernichtete auch demnächst unterm 12. v. M. das angefochtene Urtel unter der Ausführung:

> daß derjenige Forstschutzbeamte, welcher bei einer Haussuchung, die ohnehin durch einen gegen die Hausbewohner schon bestehenden Verdacht veranlaßt werde, eine Menge verdächtiger Gegenstände vorfinde, die er für gestohlen erachte und nach seiner gewissenhaften Ueberzeugung für gestohlen erachten müsse, die Amtspflicht habe, Anzeige zu machen, daß die Erfüllung derselben auch keineswegs von dem künftigen Erfolge eines gegen die betreffende Person eingeleiteten oder einzuleitenden Verfahrens abhängig gemacht werden könne, weil die Amtspflicht der Anzeige eine im Augenblick der Entdeckung entstehende und sofort zu erfüllende sei, diese auch nicht auf die Fälle der Evidenz und des bereits bewiesenen Verbrechens beschränkt, sondern auch bei wohlbegründetem, bis zur Zeit der Anzeige nicht widerlegten Verdacht und eigener Ueberzeugung des Beamten selbst eintrete, daher auch, sowie die gemachte Anzeige nicht durch spätere Freisprechung des Beschuldigten pflichtwidrig werde, so auch die unterlassene Pflichterfüllung nicht durch spätere Ergebnisse und Gegenbeweise des Beschuldigten gedeckt werden könne, daß nach der Ansicht des Appellations-Richters eine strafbare Absicht zwar deshalb nicht vorhanden sein solle, weil die Unterlassung des Försters überhaupt nicht strafbar sei, daß aber mit der Unrichtigkeit dieser Voraussetzung auch die auf dieselbe gestützte Folgerung ihren Stützpunkt verliere und nur die Zumuthung bestehen bleibe, amtliche Ermittelungen für eine angebotene Summe Geld zu verschweigen.

Wh. **Breslau.** Referent hat so eben die erste Lieferung eines Buches zu Händen bekommen, von dem ein Theil des Reinertrages der Allg. Landesstiftung gewidmet ist. Dasselbe führt den Titel: der preußische Rechtsbeistand, ein praktischer Rathgeber für alle im gewöhnlichen Leben vorkommenden gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten von Dr. H. Schienert; Reichenbach, Druck von Schindlers Wittwe. Der Herr Verfasser beabsichtigt die allgemeinste Verbreitung der vaterländischen Gesetzgebung, wählt aber dabei nicht den dürren, oft betretenen Weg der Aneinanderfügung der Gesetze, sondern den der Erläuterung der Gesetze durch praktische, aus dem Leben gegriffene Beispiele, wodurch allein es möglich wird, daß Jedermann seine Angelegenheit nach eigenem Ermessen richtig auffassen und wahrzunehmen in den Stand gesetzt wird. Namentlich ist es die Prozeßordnung, die bei immerwährenden Fortschreiten der Gesetzgebung mannigfache und wesentliche Veränderungen erfahren hat, welcher der Herr Verfasser eine große Aufmerksamkeit und Vielseitigkeit widmet. Das Werk erscheint in circa 8 Lieferungen zu 5—6 Bogen à 5 Sgr., und ist die ununterbrochene Folge in vierwöchentlichen Lieferungen durch die Vorarbeiten gesichert.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 7. November. Auf der heutigen Börse war nachfolgende Bekanntmachung ausgehängt:

> Die Handelskammer benachrichtigen wir ergebenst, daß von heute ab der Zinsfuß für Wechsel und Lombard bei der preußischen Bank um ½ pCt. erhöht ist, und ersuchen dieselbe, die hiesige Kaufmannschaft davon in Kenntniß zu setzen.
>
> Breslau, 7. Novbr. 1855. Königl. Bank-Direktorium.

Berlin, 6. November. [Ungedecktes Papiergeld.] Aus Veranlassung einer neulichen Notiz unseres Blattes erhalten wir von einem Finanzmann die folgende interessante Zusammenstellung: „Die Neue Preuß. Zeitung hat in Nr. 257 eine Uebersicht der Vermehrung des ungedeckten Papiergeld-Umlaufs in den wichtigsten Ländern der Welt von 1846 bis 1854 gegeben, welche mit einer Mehrsumme von 469,375,745 Thlr. pr. Cour., darunter 219,569,711 Thlr. für Deutschland und Oesterreich, abschließt. Diese Zusammenstellung war dem 4. Jahrgange des Jahrbuches für Statistik von O. Hübner entlehnt. Gegen diese Rechnung müssen wir aber Protest einlegen, namentlich wegen einer Folgerung, die Herr Hübner a. a. O. S. 155 daraus zieht: „daß nämlich Deutschland mit seiner Valuta einem ähnlichen Schicksal entgegen gehe, wie Oesterreich." Diese Behauptung ist eine Folge seiner Berechnungsart, bei der er Oesterreich und das übrige Deutschland zusammenfaßt, wobei sich natürlich für beide zusammen eine ungeheure Vermehrung herausstellt. Betrachten wir aber das übrige Deutschland allein, das in diesem Punkte mit Oesterreich auch nicht das Geringste gemein hat, so ergiebt sich ein anderes Resultat. Herr Hübner giebt für 1846 einen Papier-Umlauf von 168,199,000 Thlr. an, dem 103,265,780 Thlr. baar entgegenstanden. Vom Papier-Umlauf kamen aber auf Oesterreich 130,000,000, vom Baarbestand 53,341,000 Thlr. Im übrigen Deutschland hätte also einem Papier-Umlauf von 38,199,000, ein Baarbestand von 48,782,780 Thlr. entgegen gestanden; es wäre also kein Ueberschuß von Papiergeld gegen den Baarfons vorhanden gewesen. Dies ist aber eine unrichtige Berechnungsart. Als Baarfonds, der dem Papier-Umlauf entgegen gestanden, kann nur der zur Einlösung des letzteren bestimmte Bestand betrachtet werden. Dieser bestand 1846 für Oesterreich in ⅓ der Noten = 43,333,000 Thlr.; für das übrige Deutschland a) in 4,000,000 Real.-Fonds der preuß. Kassen-Anweisungen; b) in 1,143,000 Thlr. Real.-Fonds der frankfurter Rechneischeine; c) in 2,371,000 Thlr. Real.-Fonds der verschiedenen Banknoten, Summa 7,514,000 Thlr. Es war also in Oesterreich 1846 ungedeckter Papier-Umlauf 86,666,000 Thlr., im übrigen Deutschland 30,685,000 Thlr. — Für 1854 giebt Hr. Hübner einen Papier-Umlauf von 356,163,559 Thlr., einen Baarbestand von 71,660,618 Thlr. an. Auf Oesterreich kamen vom Papier-Umlauf 263,000,000 Thlr., vom Geldbestand (Bank-Ausweis fine 1854) 31,644,900 Thlr. Auf das übrige Deutschland nach Herrn Hübners Rechnung 93,163,559 Thlr. Papier, 38,015,718 Thlr. Baarbestand. Nach richtiger Rechnung kommen aber Baarbestand auf Oesterreich 31,644,000 Thlr. (wie vor, da der Baarbestand ⅓ der Noten nicht erreicht); auf das übrige Deutschland: a) Real.-Fonds der frankfurter Rechnei-Scheine 2,000,000; b) Real.-Fonds der verschiedenen Banknoten 13,587,609 Thlr., Summa 15,587,609 Thlr. Es war also 1854 in Oesterreich ungedeckter Papier-Umlauf 231,363,000 Thlr., im übrigen Deutschland 77,575,950 Thlr. Die Vermehrung betrug für Oesterreich gegen 1846: 144,689,000 Thlr., für das übrige Deutschland gegen 1846: 46,890,950 Thlr. Für Oesterreich betrug also die Vermehrung 167 pCt., für das übrige Deutschland 150 pCt. Man muß aber berücksichtigen, daß 1854 in Oesterreich 5. Fl. Papier nur etwa 4 Fl. Silber galten. Daher waren 1854 in Oesterreich nur 178,756,000 Thlr. ungedeckter Papier-Umlauf dem wirklichen Werthe nach. Hiernach hat also die Zunahme in Oesterreich weniger betragen, als im übrigen Deutschland, nämlich nur 107 pCt. Nichtsdestoweniger ist Deutschland von österreichischen Papiergeldzuständen noch weit entfernt, da 1854 in Oesterreich auf den Kopf der Bevölkerung, ungedecktes Papiergeld zum Werth von über 4½ Thlr. kam, im übrigen Deutschland zum Werth von 2⅕ Thlr. Nach der berichtigten Rechnung kam für 1854 auf Oesterreich und Deutschland zusammen ein Mehr von 191,579,000 Thlr. Nominalwerth und 138,987,000 Thlr. wirklicher Werth gegen 1846, statt, wie Hr. Hübner berechnet, 219,569,700 Thlr. Allerdings bleibt diese Vermehrung eine sehr bedeutende. Wenn man aber die in derselben Zeit stattgefundene Vermehrung der Bevölkerung und des Verkehrs erwägt, so kann man der Steigerung des Papier-Umlaufs nicht die entscheidende Bedeutung beilegen, die Hr. Hübner ihr giebt. In Deutschland excl. Oesterreich kamen z. B. 1846 auf den Kopf der Bevölkerung $0_{,93}$ Thlr. Die relative Zunahme war also nur $1_{,27}$ Thlr. In Frankreich dagegen, wo 1846 auf den Kopf der Bevölkerung $0_{,39}$ Thlr. kamen, 1854 auf den Kopf $1_{,73}$ Thlr. Die relative Zunahme war also $1_{,34}$ Thlr. Niemand wird aber behaupten, daß in Frankreich die Zunahme des Papiergeldes Einfluß auf die Preise gehabt habe." (N. Pr. Z.)

P. C. Der französische „Moniteur universel" vom 4. d. M. widmet dem Besuch des Kaisers und der Kaiserin in der Gallerie für billige Gegenstände des häuslichen Bedarfs einen längeren Artikel. Zu den Gegenständen, welche vorzugsweise die Aufmerksamkeit des hohen Besuches fesselten, gehörten unter anderen auch die von Preußen ausgestellten Winterstoffe, sowohl in Alpacca, wie in Zwirn und Baumwolle, über deren billigen Preis bei guter Beschaffenheit das offizielle Organ sich dahin äußert, daß, stünde er nicht fest, er unglaublich sein würde. Jene Stoffe kommen vorzugsweise aus Gladbach. Die Alpaccas kommen etwa auf 4—5½ Sgr. zu stehen, die Baumwollenstoffe gehen bis zu 3 Sgr. hinab. Selbst die berühmten englischen Produkte stehen hinter den preußischen zurück; das französische Blatt bemerkt, die englischen Alpaccas kämen, was Wohlfeilheit anbetrifft, den preußischen nur nahe.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.	
1) Geprägtes Geld und Barren	20,107,100 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen	1,022,000 "
3) Wechsel-Bestände	34,454,900 "
4) Lombard-Bestände	8,945,700 "
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen u. Aktiva	11,189,600 "
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	20,322,500 "
7) Depositen-Kapitalien	24,563,800 "
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	17,771,700 "

Berlin, den 31. Oktober 1855.

Königlich preußisches Haupt-Bank-Direktorium.

v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

*† **Breslau,** 6. November. [Technische Sektion der schlesischen Gesellschaft.] In der gestrigen Eröffnungs-Sitzung gab zunächst Herr Kaufmann Hutstein eine geschichtliche Uebersicht von der Entwickelung der Daguerreotypie und Photographie, worauf er das neueste Verfahren bei Anfertigung der Lichtbilder kurz erläuterte. Statt der bisherigen Anwendung des Jodammonium 2c. empfahl der Vortragende das Jodkadmium, weil dasselbe nicht nur sehr leicht darzustellen sei, sondern auch die schönsten und reinsten Bilder liefere. Zum Beweise dessen hatte der Redner eine Anzahl Platten als Proben mitgebracht. Allerdings dürften sich die Kosten des Jodkadmiums etwa um 20 pCt. höher stellen, als diejenigen des Ammons, indessen hat ersteres noch den Vortheil, daß es bedeutend solider und darum widerstandsfähiger ist.

Schließlich theilte Herr Kaufmann Dr. J. Cohn mit, daß die in seiner Schrift über die Wichtigkeit der Cemente namentlich in Bezug auf die Anlegung von Silos für Aufbewahrung des Getreide an hoher Stelle Berücksichtigung gefunden haben. Wie die Zeitungen bereits meldeten, ist wegen der Silos in Ungarn Rückfrage geschehen, deren Beantwortung durch das landwirthschaftliche Institut mit Spannung entgegengesehen wird. Nach übereinstimmendem Urtheil der Sachverständigen ist hochliegendes Terrain der Errichtung von Silos selbst mit gewöhnlichem Thon vorzüglich günstig, wohingegen sie auf dem platten Lande nur mit Hilfe des Cement ausführbar sind.

Der Weinbau in Schlesien.

Es betrug in Schlesien

	die mit Weinstöcken bepflanzte Bodenfläche:		der Gewinn an Weinmost nach Abzug von 15 % für Zehrung u. s. w. jedoch mit Hinzurechnung des steuerfreien Haustrunks:	
1854	4,928	Morgen.	15,327	Eimer.
1853	4,930	"	57,934	"
1852	4,929	"	31,581	"
1851	4,935	"	27,105	"
1850	4,947	"	18,386	"
1849	4,946	"	18,010	"
1848	4,947	"	25,237	"
1847	4,945	"	30,879	"
1846	4,940	"	62,744	"
1842	4,907	"	15,207	"
1841	4,909	"	134	"
1840	4,930	"	13,649	"
1838	4,969	"		
1837	5,575	"		
1835	5,483	"	55,278	"
1834	5,347	"	42,649	"
1833	5,298	"	18,803	"
1832	4,619	"	11,558	"
1831	4,603	"	8,374	"
1820	4,509	"		

Im Jahre 1837 ist der Kultur des Weins in Schlesien die größte Bodenfläche gewidmet gewesen. Ein gleiches gilt für den ganzen preußischen Staat. Seitdem hat die Weinkultur für den ganzen Staat einen allmäligen Rückgang erfahren, während in Schlesien zwar von 1837 bis 1842 eine Abnahme, von da indessen wiederum eine Steigerung Platz griff, welche mit dem Jahre 1850 endigte, indem seit 1851 abermals eine, wenn gleich nicht erhebliche, Abnahme eingetreten ist.

Sehr bedeutend zeigt sich die Verschiedenheit der Wein-Erträge in den einzelnen Jahren. In dem 24jährigen Zeitraum von 1818 bis 1842 beträgt nach einer Berechnung Dieterici's der durchschnittliche jährliche Wein-Ertrag im preußischen Staate 394,870 Eimer. In dieser Periode hat das Jahr 1821 den wenigsten Wein mit 24,907 Eimern ergeben, von welchem letzteren auf die Rheinprovinzen 24,869 und auf die östlichen Provinzen 38 Eimer kamen.

Anlangend die einzelnen Theile Schlesiens, in denen Weinkultur getrieben wird, so finden wir

	die bepflanzte Fläche:		den Weingewinn:
im Haupt-Steueramts-Bezirk Glogau (wohin der Kreis Grünberg gehört)	4,863	Mrg.	15,312 Eimer.
im Haupt-Steueramts-Bezirk Görlitz	16	"	ohne Ertrag geblieben.
" " " " Oels	8	"	2 Eimer.
" " " " Oppeln	19	"	11 "
" " " " Wohlau	22	"	1 "
in Summa	4,928	Mrg.	15,327 Eimer.

Die Weinsteuer in Schlesien kommt nach der vierten Klasse (Gesetz vom 25. September 1820), d. h. mit 12½ Sgr. vom Eimer zur Erhebung. Da im Jahre 1854 wegen des steuerfreien Haustrunkes 3336 (im Jahre 1853 8316) Eimer steuerfrei waren, so verblieben der Versteuerung 11,991 Eimer, von welchen die Solleinnahme 4973⅔ Thlr. ausmachte.

Der ganze Betrag dieser Summe dürfte indessen nicht vereinnahmt worden sein, da bei ungünstigen Ausfällen der Weinernte die Steuer zu einem Theile erlassen zu werden pflegt. So war im Jahre 1849 die Solleinnahme der Weinsteuer im preußischen Staate auf 130,436 Thlr. berechnet, während ihr wirklicher Ertrag sich nur auf 24,184 Thlr. stellte. S.

C. B. **Berlin,** 6. November. [Die Börse und die Bank.] Die in der letzten Zeit, namentlich an der hiesigen Börse, laut gewordenen Klagen über den Geschäftsbetrieb der preußischen Bank haben dem Vernehmen nach bereits zu Erörterungen geführt, welche eine Abhilfe jener Beschwerden erwarten lassen. Die Klagen richten sich besonders gegen den Wechselhandel, welchen die Bank an der Börse betreiben läßt, und der in Folge des Umstandes, daß der gesammte Betrieb dieses Geschäftszweiges für Rechnung der Bank durch einen einzigen Makler erfolgt, zu einer Quelle mancher Mißbräuche geworden ist. — Für die hiesige Börse wird ein besonderes Winterlokal wahrscheinlich in dem Gesellschaftshauses hinter der Universität eingerichtet werden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß man sich zur Erwerbung dieses Lokals entschließt und dasselbe zu einem neuen Börsengebäude ausbaut. Eine in der „Börsenzeitung" veröffentlichte Erklärung der Börsenältesten stellt jetzt fest, daß die Regierung den Ausbau des gegenwärtigen Gebäudes neben dem Dome nicht gestatten will. Das Einspruchsrecht der Behörden gründet sich auf die Thatsache, daß die jetzige Börse auf fiskalischem Grund und Boden steht.

E. C. **London,** 3. November. Handelsübersicht der Woche. Die Verhältnisse der Bank haben sich, wie man aus ihrem heutigen Ausweise sieht, allerdings etwas gebessert, doch läßt sich das vom Geldmarkt nicht sagen; das alte Vertrauen ist noch immer nicht zurückgekehrt, und lange Wechsel sind schwer anzubringen. Wechsel auf London scheinen übrigens auf dem Kontinente, namentlich in Frankreich, so rar geworden zu sein, daß in Ermangelung derselben Baar-Rimessen von Paris hierher gemacht werden mußten. Zinsfuß und Stand der Wechselkurse blieben unverändert. Die Baar-Einfuhr beschränkte sich auf 170,000 Pfd. St. aus Westindien und 800 Pfd. St. aus New-York. Die Stille im Geschäft war diesmal nur durch größere Transaktionen auf dem Kolonialwaaren-Markt unterbrochen. Zucker hat einen beispiellosen Aufschwung von 6—8 Sh. für mittlere und gute, 3—6 Sh. für ordinaire Sorten erfahren; Raffinade und Melasse stiegen in annäherndem Verhältnisse; die Nachfrage übersteigt die Platzvorräthe. Auch Salpeter hatte angezogen und fiel erst seit der Ankündigung des verschärften Ausfuhr-Verbotes. Kaffee ist fester und gesuchter. Getreidemarkt ebenfalls wieder fester. Die Einfuhr bleibt gering, während die Nachfrage für Export steigt. Oelsamen steigen und Talg ist wieder bedeutend in die Höhe gegangen. — In Liverpool wurden 65,000 B. Baumwolle umgesetzt (8000 B. Spekulat. 8000 B. Export); Preise stellten sich für Middl. ¼ d. höher.

Bankausweis. Noten in Umlauf: 20,436,900 Pfd. St. (Zunahme 64,155 Pfd. St.) Metallvorrath: 11,303,365 Pfd. St. (Zunahme 73,158 Pfd. St.)

† **Breslau,** 7. November. Die Börse war heute in sehr flauer Stimmung und die meisten Aktien, ausgenommen Oderberger beider Emissionen, wurden bedeutend billiger verkauft. Das Geschäft war ziemlich umfangreich. In Minerva-Aktien war der Umsatz heute schwächer und wurden dieselben 2 Prozent billiger verkauft als gestern. Fonds offerirt.

C. [Produktenmarkt.] Der Geschäftsgang bleibt schleppend, da auswärtige Käufer fehlen. Für den örtlichen Konsum bewilligt man für

Weizen, ord. weißen und gelben 75—115 Sgr., für mittle Sorten 124 bis 140 Sgr., für feinen gelben bis 152 Sgr., für feinen weißen bis 165 Sgr., ganz exquisite Waare bedingt auch 1—2 Sgr. darüber. — Roggen, ord. mit 90—97 Sgr. spärlich offerirt, mittle Sorten zu 104—108 Sgr. und feine zu 110—116 Sgr. finden willig Nehmer. — Gerste 67—72—75 Sgr. — Hafer 34—42 Sgr. — Erbsen 85—95 Sgr., feinste bis 99 Sgr. pro Scheffel.

Der Umsatz in Oelsamen ist sehr gering, da theils Offerten, theils die Kauflust fehlen; die früher notirten Preise von 130—152 Sgr. für Winterraps, 130—140 Sgr. für Winterrübsen und 115—128 Sgr. für Sommerrübsen sind fast als nominell zu bezeichnen.

Kleesamen bleibt äußerst schwach angeboten, rother findet zu den Preisen von 15—20 Thlr., weißer zu 17—24 Thlr. pro Centner nach Qualität willig Käufer.

Spiritus loco und November 15 7/12 Thlr., Dezember 15 1/12 Thlr., Januar-Februar-März 14⅚ Thlr. Br.

Für Zink loco 7 1/12 Thlr. zu bedingen.

Breslau, 7. Novbr. Preise der Butter vom 4. bis 7. d. Mts.

Beste Butter 26 Rtl. pro Ctr.
Geringere = 24 = = =

Wasserstand.

Breslau, 7. Nov. Oberpegel: 15 F. 11 Z. Unterpegel: 4 F. — Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Die Neisse-Brieger Eisenbahn

erzielte in dem laufenden Jahre im Vergleiche zu den vorangegangenen so bedeutende Mehr-Einnahmen, daß eine Dividende von drei bis vier Prozent pro 1855 allgemein erwartet wurde, und es mußte daher um so mehr befremden, wenn dieselbe jetzt, auf kaum 2 Prozent geschätzt wird.

Nachdem wir die Ursachen dieses Mißverhältnisses zu erforschen bestrebt waren, haben wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, daß die Einnahmen pro 1855 unbedingt die Vertheilung einer Dividende von vielleicht noch über drei Prozent gestattet haben würden, wenn nicht außergewöhnlich große Ausgaben dieses günstige Resultat vereitelt hätten.

Es sind nämlich bedeutende Ausbesserungen der Dämme, so wie Auswechselung der Schienen und Schwellen nothwendig geworden, und eben so mußte eine neue Lokomotive angeschafft werden. Auf letztere wird beinahe die Hälfte des Kostenpreises aus den diesjährigen Einnahmen bestritten, auch soll die Auswechselung der Schienen und Schwellen schon zum dritten Theil erfolgt und aus den diesjährigen Einnahmen bestritten worden sein. Trotzdem soll der Ueberschuß aus den Einnahmen der ersten drei Quartale dieses Jahres 1⅙ Prozent betragen, und wenn in dem laufenden Quartale die Einnahmen mit den bisherigen nur gleichen Schritt halten, so läßt sich nicht bezweifeln, daß dessenungeachtet die Dividende pro 1855 1½ bis 1⅔ Thlr. pro Aktie mindestens betragen wird. Wenn nun auch das künftige Jahr unter dem Drucke derselben Ausgaben zu leiden haben wird und selbst, wenn die nothwendige Anschaffung noch einer Lokomotive, welche jetzt von der oberschlesischen Bahn leihweise benutzt wird, die Einnahmen der nächstfolgenden Jahre eben so schmälern sollte, so läßt sich doch, wenn diese Fatalitäten erst einmal überwunden sein werden, mit Sicherheit präsumiren, daß später diese Bahn über drei Prozent Dividende bringen kann. Daß der Staat diese Bahn ankaufen oder ihre Verwaltung übernehmen soll, mag wohl in den Wünschen mancher Aktionäre liegen, doch ist in der Wirklichkeit von derartigen Unterhandlungen nichts bekannt. (B. B. Z.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 522 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 8. November 1855.

Die Verlobung meiner Tochter **Helene** mit dem Hüttenfaktor **Otto Leder** in Lissau, beehre ich mich Bekannten u. Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Broslawitz, am 1. November 1855.
Paletta, Mühlenverwalter.

Als Verlobte empfehlen sich:
Helene Paletta.
Otto Leder. [2982]

[2977] **Verbindungs-Anzeige.**
Unsere am gestrigen Tage in Ratibor vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Schwientochlowitz, den 6. Nov. 1855.
M. Odelga.
Marie Odelga, geb. Grönow.

[2980] **Todes-Anzeige.**
Am 4. d. M. starb nach kurzem Krankenlager und nach einjähriger sehr glücklicher Ehe, unsere Gattin, Tochter und Schwester **Linna May**, geb. **Turbin.** Tiefbetrübt widmen wir diese traurige Anzeige unsern Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend. Gleiwitz, den 6. November 1855.
Die Hinterbliebenen.

[4797] **Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)
Den am 3. November an Gehirn- und Nieren-Entzündung erfolgten Tod ihres theuren Freundes und Commilitonen, des Stud. jur. et cam. **Carl v. Sydow**, beehren sich anzuzeigen:
Die Studirenden der juristischen Fakultät.

Todes-Anzeige. [4817]
Heute Morgen um 7½ Uhr verschied meine theure Frau **Emma Oppenheimer**, geb. **Goldstein**, nach langen, schweren Leiden. Den herben Verlust zeige ich Allen, die sie kannten und schätzten, zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen, statt besonderer Meldung, hierdurch an.
Breslau, den 7. Novbr. 1855.
Benno Oppenheimer.

Todes-Anzeige. [4789]
Den am 30. v. M. Abends 6½ Uhr am Lungenschlage hier erfolgten Tod meines geliebten ältesten Sohnes, des königl. Justiz-Raths
Volkmar, Freiherr v. Reiswitz,
zeige ich Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, mit tief gebeugtem Herzen hierdurch ergebenst an.
Wendrin, den 1. November 1855.
Freiherr v. Reiswitz,
Oberst-Lieutenant a. D. u. Ehren-Direktor d. oberschl. Fürstenth.-Landschaft.

Theater-Repertoire.
Donnerstag den 8. Nov. 35. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber. (Einlaß 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.)
Freitag den 9. November. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Hrn. Regisseur Jaffé.** Zum ersten Male: **„Die Diplomaten."** Geschichtliches Original-Lustspiel in 5 Akten von Rudolph Gottschall. Personen: Philipp V., König von Spanien, Hr. Deetz. Amade la Tremouille, Prinzessin von Orsini, Oberhofmeisterin, Fräul. Schwelle. Elisabet Farnese, Prinzessin von Parma, Fräul. Claus. Donna Juanna von Bracciano, Nichte der Prinzessin Orsini, Fräul. Hoffmann. Abbé Julius Alberoni, Geschäftsträger von Parma, Hr. Jaffé. Johann Wilhelm, Baron von Ripperda, niederländischer Oberst und Gesandter, Hr. Rösike. Anna, Herzogin von Medina-Celi, Frau Echten. Graf Alexander Lanti, Kommandeur der königl. Garde, Hr. Weiß. Don Guzmann, aus dem Gefolge des Königs, Hr. Wohlbrück. Der Präsident von Castilien, Hr. Meyer. Der Patriarch beider Indien, Hr. Schwemer. Der Majordomus Major, Hr. Ney. von der Straaten, Ripperda's Sekretär, Hr. Henry.

Pädagogische Section. [2983]
Freitag den 9. November, Abends 6 Uhr, Herr Hauptl. Stütze: Wie wird man durch den Unterricht in Mädchenschulen darauf hinwirken, dass dem Quälen der Thiere, so wie dem Zerstören der sogenannten leblosen Natur und der Kunsterzeugnisse vorgebeugt werde?

(Verspätet.)
Meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank allen meinen Freunden und Bekannten und vorzüglich den Mitgliedern des Feuer-Rettungs-Vereins, die sich so theilnehmend und aufopfernd bei dem Feuer am 25. Sept. d. J. am Graben Nr. 7, bei mir bewiesen haben.
Möchten doch Alle, die die Gefahren einer Feuersbrunst noch nicht kennen gelernt, diesem Verein für seine aufopfernde Thätigkeit und seinen edlen Zweck Achtung und Anerkennung zollen.
Zugleich der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, bei der ich versichert war, für die so rasche und zufriedene Auseinandersetzung meine volle Anerkennung, für Alle, welche sich versichern wollen. [4803]
Wieland, Bildhauer.

Konzert-Anzeige.

Das Benefiz-Konzert des Beamten der konstitutionellen Bürger-Ressource, **Schick**, findet Sonnabend den 10. November Nachmittags im Liebich'schen Lokale statt. Dasselbe wird ausgeführt mit verschiedenen Einlagen vom Musik-Chor des königl. 19. Infanterie-Regiments unter Leitung des Musikmeisters Hrn. B. Buchbinder. Billets hierzu sind bei Herrn Conditor **Friedrich**, Reuschestr. Nr. 7, zu haben. [4792]

Wilhelms-Bahn.

Die Getreidesendungen von Ungarn nach Preußen häufen sich in einer Weise in Oderberg an, daß die Verladung des Getreides in offene Wagen durchaus erforderlich wird, um die Beförderung desselben zu beschleunigen.
Es werden daher die Herren Empfänger hierdurch aufgefordert, dem unterzeichneten Direktorium ungesäumt mittheilen zu wollen, daß die für sie bestimmten Getreidesendungen auf ihre Gefahr in offene Wagen verladen werden können, um die Güter-Expedition Oderberg mit Anweisung zu versehen, und die Direktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn davon zu verständigen. [2978]
Ratibor, den 6. November 1855. **Das Direktorium.**

Methode Robertson. Englisch in 4 Monaten.
Bei Gebrüder **Katz** in Dessau ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Praktisch-theoretischer Lehrgang der englischen Schrift- und Umgangs-Sprache,

nach der **Robertson'schen Methode.**

Zum ersten Male mit durchgängiger Anwendung des phonetischen Systems von Pitmann und Ellis zur leichten und richtigen Aussprache und Betonung.
Zum Gebrauch für höhere Lehranstalten, für den Privat- und Selbstunterricht nach der Original-Literatur und den besten Quellen bearbeitet, von **F. Booch-Arkossy.** 35 Bogen gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr. [2985]

In **Baumgärtners** Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und vorräthig bei **Trewendt u. Granier** in Breslau: [2981]

Lehrbuch der gesammten Thierarzneiwissenschaft.

Von Dr. **J. E. L. Falke,**
Prof. der Thierarzneiwissenschaft, großherzogl. Landthierarzt und Physikus zu Jena.
Zweite vollständige Ausgabe.
3 Bände. Brochirt. Preis vollständig 4 Thaler.

Copir-Bücher

in festem Einband, paginirt, mit rosa durchschossenem Register und vorgedruckter Gebrauchsanweisung, so wie

Conto-Bücher

in ungewöhnlich großer Auswahl, die sich durch innere praktische Einrichtung und höchst gediegene Arbeit auszeichnen, empfiehlt zu wirklichen Fabrikpreisen:
Die Papierhandlung von
F. Schröder,
[2987] Albrechtsstraße Nr. 41.

Naturwissenschaftliche Werke.

zu sehr herabgesetzten Preisen, vorräthig auf dem antiquarischen Bücherlager der **Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch), Breslau**, Albrechtsstr. Nr. 5, Schuhbrücke Nr. 71, im ersten Stock:

Gehler, physikalisches Wörterbuch, 11 Bde. in 23 Thle. 1825—45, eleg. Hlbfrbd. m. Atlas (Ladenpreis 72½ Thlr.) 40 Thlr. — **Marbach, physikalisches Lexicon**, Bd. I—III. u. IV. Bd., 1. u. 2. Heft, (so weit bis jetzt erschienen, 19 Thlr.) 1850—55, 12 Thlr. — **Link, anatomisch-botanische Abbildungen**, 4 Hefte in Folio, (12 Thlr.) 6 Thlr. — **Brandes**, Vorlesungen über Naturlehre, Lnwdbd., (4 Thlr.) 2 Thlr. 25 Sgr. — **Lehmann**, physiolog. Chemie, 2. Aufl. 1850—52, 3 Bde., Ppbd., (8 Thlr.) 5 Thlr. 10 Sgr. — **Littrow**, Wunder des Himmels, 2. Auflage, Ppbd. 2 Thlr. **Littrow**, Himmelsatlas, 1 Thlr. — **Mädler**, populäre Astronomie, Hlbfrzbd., 1 Thlr. 15 Sgr. — **Pouillet-Müller**, Physik und Meteorologie, 2 Bde., Hlbwdb. (6⅔ Thlr.) 3 Thlr. — **Petermann**, Handb. d. Gewächskunde, Hlbfrzbd., (3½ Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr. — **Hochstetter**, popul. Botanik, m. kol. Kupfern, Hlbfrzbd., (4 Thlr.) 2 Thlr. 20 Sgr. — **Burmeister**, Entomologie, 3 Thle. in 5 Bdn. u. Atlas, Ppbd. (15⅚ Thlr.) 8 Thlr. 15 Sgr. — **Runge**, Grundlehren der Chemie, 2 Bde. 1846—1847, Hlbfrzbd. do., 1 Thlr. 20 Sgr. — **Schubert**, Geschichte der Natur, 3 Bde., Hlbfrzbd. (7⅔ Thlr.) 3 Thlr. — **Tschudi, Thierleben** der Alpenwelt, Hlblnwdbd., 2 Thlr. 10 Sgr., dasselbe 2. Aufl. in Bildern, eleg. geb. 3 Thlr. — **Schödler, Buch der Natur**, 3. Aufl., Hlbfrzbd. 1 Thlr. 5 Sgr. — **Moleschott**, Kreislauf des Lebens, Hlblnwdbd., 1 Thlr. 25 Sgr. — **Das Buch der Geologie** oder die Wunder der Erdrinde, 2 Bde., 1855, 1 Thlr 20 Sgr. — **Huhn, topograph.-statist.-historisches Lexicon** v. Deutschland, 6 Bde., mit einigen 100 Städteansichten u. Plänen, eleg. Hlbfrzbd., 1847, (12 Thlr.) 7 Thlr. — **Humboldt**, Ansichten der Natur, 2 Bde., eleg. geb. 2 Thlr. 10 Sgr. — **Briefe über Humboldt's Kosmos**, von Cotta und Schaller, 3 Bde., Prachtbd., (9 Thlr.) 7 Thlr. 15 Sgr. — **v. Bibra**, d. narkotischen Genußmittel, m. Bildern in Naturselbstdruck 1855, 2 Thlr. 7½ Sgr. — **Vogt**, zoologische Briefe, 2 Bde. (6⅓ Thlr.), 4 Thlr. — **Vogt**, Bilder aus d. Thierleben, (2 Thlr.) 1 Thlr. 15 Sgr. —

Gleichzeitig empfehle mein umfangreiches antiquarisches Bücherlager, dasselbe ist in neuester Zeit mit **Pracht-, Kupfer- und Stahlstichwerken, Klassikern, Bilderbüchern und Jugendschriften**, die sich sowohl durch **elegante prachtvolle Einbände** als auch Billigkeit der Preise vortheilhaft auszeichnen, reichlich vervollständigt worden. [2984]

Leihbibliothek-Verkauf.

Eine Leihbibliothek von 812 Bänden, gut gebunden in Leder-Rücken und Ecken, und noch nicht gebraucht, steht loco Leipzig billig zu verkaufen. Das Verzeichniß, so wie die näheren Bedingungen sind einzusehen bei Buchhdlr. **J. F. Ziegler** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20. Auswärtige Anfragen werden franco erwartet. [2831]

Zu Ballkleidern

empfiehlt
weißen und couleurten 4 Ellen breiten **Tüll**, lange Elle, à 12½ — 15 Sgr.,
weißen und couleurten 3 Ellen breiten **Tarlatan**, feinster Qualität, lange Elle 8 Sgr.,
so wie auch glatte und gemusterte **schweizer Mulls** und abgepaßte **Mull-Roben** mit Volants zu außerordentlich billigen Preisen.

Joseph Kozlowsky,

Schweidnitzerstraße Nr. 6, im 2. Viertel vom Markte aus.

Das bisher von uns für Rechnung des Herrn **F. W. Ostermann** in Barmen betriebene **Stearinkerzen-Geschäft** haben wir im Einverständniß mit diesem Hause von heute ab den Herren **Gierth u. Schmidt** hierselbst übertragen, an welche daher fortan alle auf diese Branche bezüglichen Aufträge zu richten sind. — Breslau, den 1. November 1855.
Gebr. Hüser.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, werden wir bemüht sein, alle uns für die **Stearinkerzenfabrik** des Herrn F. W. Ostermann in Barmen zugehenden Aufträge auf das Prompteste zu effektuiren, und bemerken dabei noch, daß wir ermächtigt sind, stets zu Fabrikpreisen zu verkaufen, aus diesem Grunde aber Partien unter 1 Centner nicht abgeben können. — Breslau, den 1. Novbr. 1855.
[4795] **Gierth u. Schmidt.**

Der Ausverkauf

von **Siegellack, Oblaten, Federposen, Blei- und Rothstiften** 2c. unterm Kostenpreise wird fortgesetzt, und mache ich ganz besonders die resp. **Wiederverkäufer** hierauf aufmerksam. [4802] **C. F. W. Tietze**, Schmiedebrücke 62.

---

[926] **Eichenholz-Verkauf.**
Das im bevorstehenden Winter in den Oderwaldungen der Forstreviere
1) Peisterwitz von ca. 600 Stück Eichen mit ca. 2100 Klaftern Massengehalt,
2) Stoberau von ca. 30 Stück Eichen mit ca. 60 Klaftern Massengehalt,
3) Scheidelwitz von ca. 570 Stück Eichen mit ca. 1130 Klaftern Massengehalt,
4) Zedlitz von ca. 200 Stück Eichen mit ca. 310 Klaftern Massengehalt,
überhaupt von ca. 1400 Stück Eichen mit ca. 3600 Klaftern Massengehalt
auszunutzende Bau-, Nutz- und Brennholz soll in dem
am 28. Nov. d. J. Vorm. 9 Uhr
im Gasthofe zum rothen Hirsch zu Brieg, vor dem Forstinspektor **Tramnitz** anstehenden Termine öffentlich im Wege des Meistgebots verkauft werden, welches wir mit dem Bemerken bekannt machen, daß die besondern Verkaufsbedingungen schon vor dem Termine in den Geschäftslokalen der betreffenden Oberförstereien, so wie in unserer Forst-Registratur einzusehen sind, bei der Versteigerung selbst aber den anwesenden Kauflustigen noch gehörig zur Kenntniß gebracht werden sollen.
Breslau, den 2. Novbr. 1855.
Königl. Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Kirchhofgasse Nr. 3 belegenen, auf 1350 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den **10. Dezember 1855**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath **Fürst** in unserem Parteienzimmer angesetzt. Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden der Kaufmann **Friedrich Schulz**, der Partikulier **E. S. Seeliger**, die **Elisabet Pilsner**, geb. **Lorke**, der Kaufmann **Jakob Benjamin Ruger**, der **Johann Pilsner** und die **Dorothea Pilsner**, verw. **Eichholz**, hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 18. August 1855. [718]
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Proclama. [927]
Die Lieferung des bei der hiesigen Gefangenen- und dazu gehörigen Filial-Straf-Anstalt erforderlichen Heizungs- und Beleuchtungs-Materials, als:
kiefernes Klobenholz,
Stück-Steinkohlen,
Brennöl,
Talglichte,
soll für das Jahr 1856 an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf
Montag den 19. November 1855, NM. 4 Uhr,
in unserem Polizei- und Oekonomie-Inspektions-Bureau anberaumt, wozu bietungslustige Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die diesfälligen Bedingungen während der Amtsstunden bei uns eingesehen werden können und die Genehmigung des Zuschlags der hiesigen königlichen Regierung vorbehalten bleibt.
Breslau, am 5. November 1855.
Die Direktion der königl. Gefangenen-Anstalt.

Proclama. [928]
Die Lieferung der bei der hiesigen Gefangenen- und dazu gehörigen Filial-Straf-Anstalt erforderlichen Oekonomiegegenstände, als:
Talg-Seife,
Harz-Seife,
Soda,
neues Lagerstroh,
soll für das Jahr 1856 an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf
Mittwoch den 21. November 1855, N.-M 4 Uhr,
in unserem Polizei- u. Oekonomie-Inspektions-Bureau anberaumt, wozu bietungslustige Unternehmer hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die diesfälligen Bedingungen während der Amtsstunden bei uns eingesehen werden können und die Genehmigung des Zuschlags der hiesigen königlichen Regierung vorbehalten bleibt.
Breslau, am 5. November 1855.
Die Direktion der königl. Gefangenen-Anstalt.

Proclama. [929]
Zur Verdingung des alten Lagerstrohes, der Küchenabfälle und des Gemülles der hiesigen königlichen Gefangenen- und der dazu gehörigen Filial-Straf-Anstalt, so wie der Abfuhr des sich in letzterer auffammelnden Düngers für das Jahr 1856 ist ein Termin auf
Freitag den 23. November 1855, Nachmittags 4 Uhr,
in unserem Polizei- und Oekonomie-Inspektions-Bureau anberaumt worden, wozu kautions- und zahlungsfähige Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die diesfälligen Bedingungen während der Amtsstunden bei uns zur Einsicht bereit liegen. Breslau, den 6. November 1855.
Die Direktion der königlichen Gefangenen-Anstalt.

Freitag den 9. November d. J. von 10 Uhr Vormittags ab sollen auf dem Bauplatze des königlichen Post-Gebäudes in der Mäntlergasse hierselbst, mehrere aus dem Abbruche gewonnene alte Ziegel, Flachwerke, Oefen, Thüren, Fenster, altes Bauholz, eiserne Krippen, Raufen u. s. w. öffentlich gegen baare Bezahlung in preuß. Cour. und unter der Bedingung des sofortigen Fortschaffens von der Baustelle versteigert werden. [922]
Breslau, den 29. Oktober 1855.
Der Baumeister **Wilczewski.**

Ich wohne jetzt: [4812]
Roßmarkt Nr. 11.
Dr. med. Auerbach.

Gesellschaft der Freunde.

Breslau, den 11. November 1855,

Kränzchen

im Saale des König von Ungarn.
Einlaßkarten für Mitglieder und Gäste werden den 9. und 10. d. Nachmittags von 2—3 Uhr in unserem Ressourcen-Lokale, Ring Nr. 52, ausgegeben.
[4811] **Die Direktion.**

Liebich's Lokal.

[2990] Heute Donnerstag:
6tes Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Neueste Sinfonie (Nr. 8) von Franz Lachner. (G moll.) Zum 1. mal.
Ouvertüre zur Oper: Euryanthe, von Weber.
Anfang 3 Uhr. Entree 5 Sgr.

---

[912] **Bekanntmachung.**
Die Erlaubniß zur Aufstellung eines Wollzeltes längs der Riemerzeile während der hiesigen Wolle-Märkte soll vom 1. Januar 1856 ab anderweit auf acht Jahre meistbietend verdungen werden.
Wir haben hierzu einen Licitations-Termin auf den **12. November d. J. Nachm. 5 Uhr** in unserem Sitzungszimmer, Elisabet-Straße Nr. 13, zwei Treppen hoch, anberaumt, zu welchem Bietungslustige hiermit eingeladen werden.
Die Lizitations-Bedingungen liegen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht aus.
Breslau, den 27. Oktober 1855.
Der Magistrat. Abtheilung V.

Die im künftigen Monate stattfindende amtliche Aufnahme der hiesigen Einwohnerzahl gewährt das zuverlässigste und umfangreichste Material zur Herausgabe eines vollständigen Adreßbuches für Breslau. Da mir zu diesem Behufe die Benutzung der amtlichen Quellen gestattet wird, so werde ich mich der Anfertigung eines dergl. Adreßbuches unterziehen und dasselbe mit Anfang künftigen Jahres im Druck erscheinen lassen. Von diesem Vorhaben erlaube ich mir ein geehrtes Publikum hierdurch vorläufig in Kenntniß zu setzen.
Breslau, den 1. November 1855. [2939]
Denzin, königl. Polizei-Registrator.

[2992] **Nachlaß-Auktion.**
Morgen Freitag den 9. November, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich Hummerei Nr. 38 den Nachlaß der verwittweten Frau Kaufmann **Schade**, bestehend in:
einigen gut erhaltenen Möbeln, Betten, Wäsche und Kleidungsstücken,
öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion eines Reitpferdes.
Montag, den 12. November, Vormittags 11½ Uhr werde ich am Zwingerplatze
ein engl. Reitpferd (Fuchs-Wallach)
öffentlich versteigern. [4806]
Saul, Auktions-Kommissarius.

Bücher-Auktion. Mittwoch den 14. d. M. von 2 Uhr an sollen Neuegasse Nr. 1 aus dem Nachlasse des Herrn Konsistorial-Rath **Menzel** belletristische, historische und philologische Bücher öffentlich versteigert werden. Der Katalog ist in den Buchhandlungen von **Maske**, Albrechtsstr. 3, bei **Schletter**, Schuhbrücke 71, und bei mir einzusehen.
C. Reymann, Aukt.-Kommissarius,
[4805] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Von der königlich preußischen Staats-Prämien-Anleihe besitze ich einige am 15. v. M. in der Serie herausgekommene Prämienscheine, welche an der demnächstigen Gewinnziehung von
nur 1500 Prämienscheinen mit 1500 Gewinnen
Theil nehmen. Die **1500** Gewinne betragen zusammen

305,000 Thaler

und bestehen aus folgenden einzelnen, **ohne Abzug** zahlbaren, Beträgen:

1	Gew.	à 100,000	Thl.	Thl.	100,000
1	„	à 25,000	„	„	25,000
1	„	à 10,000	„	„	10,000
1	„	à 2,000	„	„	2,000
4	„	à 1,000	„	„	4,000
6	„	à 500	„	„	3,000
6	„	à 200	„	„	1,200
80	„	à 150	„	„	12,000
100	„	à 120	„	„	12,000
100	„	à 110	„	„	11,000
1200	„	à 104	„	„	124,000

1500 Gew., im Totalbetrage Thl. 305,000
Die Ziehung ist in Berlin am 15. Januar k. J., bis gegen welche Zeit der **Preis** der **wenigen** in der Serie gezogenen Prämienscheine voraussichtlich **ansehnlich steigen** wird. **Gegenwärtig** kann ich meine noch **vorräthigen** derselben, zu dem **mäßigen** Preise von **235** Thalern preußisch Courant oder **470** Mark hamburger Banco, abstehen, daher Reflektanten sich förderſamst an mich zu wenden belieben.
Hamburg, 2. November 1855.
Nathan Isaac Heine
[2988] in **Hamburg.**

Der am 15. April 1856 zum nothwendigen Verkauf des Franz Schößlerschen Bauergutes Nr. 1 zu Schwenz anstehende Lizitationstermin ist aufgehoben worden.
Glaz, den 29. Oktober 1855. [812]
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

In meiner seitherigen amtlichen Stellung als Aktuar bei hiesigem Stadtrath mit dem Auslande vielfach in Berührung gekommen, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich unter freiwilliger Aufgabe meiner seitherigen amtlichen Funktion mich ausschließlich der advokatorischen Praxis zugewendet habe und empfehle mich auch dem Auslande hierdurch mit dem Bemerken, daß sich meine Wohnung und Expedition in meinem hier an der Frauenkirche sub Nr. 13 gelegenen Hause (Eckhaus neben dem königl. Polizeidirektions-Gebäude) befindet, zu gefälligen Aufträgen.
Dresden, den 1. Novbr. 1855. [2979]
Woldemar Döring,
k. s. immatrik. Notar und Advokat.

[2993] **Bekanntmachung.**
Ich warne hierdurch Jedermann, meiner Frau irgend etwas zu borgen und erkläre öffentlich, daß ich keine Verpflichtung anerkenne, für Schulden, welche sie etwa machen sollte, aufzukommen.
Breslau, den 7. November 1855.
Steinkopf, Post-Kondukteur.

Zu verkaufen. [2994]
Ein im Königreich Polen im Gouvernement Warschau, nächst der Warschau-Wiener Eisenbahn gelegenes, schönes grosses Rittergut, Flächenraum 5280 Morgen nach neupolnischem Maasse, Weizenboden, vollständiges Inventarium, zwei stattliche Wohnhäuser, Wiesen, Waldungen, Obst- und Küchengärten, Teiche und Seen. Grundverhältnisse nach den heutigen Landesgesetzen in der schönsten Ordnung. Ausschliessliches Verkaufsrecht für Getränke. Grundakten zwei Anleihen, eine der polnischen Landschaft, die zweite der polnischen Bank, zusammen 390,000 Guld. poln., welche amortisationsweise getilgt werden. Zugleich:
Eine daselbst gelegene, zu demselben Dominium gehörige, grosse, nach dem neuesten Systeme eingerichtete Runkelrüben-Zucker-Fabrik nebst Raffinerie, welche in vollem Gange sich befindet, mit allen dazu gehörenden Vorräthen reichlich versorgt.
Preis des Gutes nebst Fabrik 500,000 Silber-Rubel. Näheres darüber ertheilt der mit diesem Verkauf beauftragte Advokat **Eduard Leo** in Warschau, Methstrasse Nr. 486 b.

Die in diesem Jahre (1855) geloofte oberschlesische Eisenbahnaktie Litt. B. Nr. 16631 über 100 Thlr. ist gestohlen worden und wird vor deren Ankauf gewarnt. Im Entdeckungsfalle wird um Bekanntmachung Sandstraße Nr. 12, Eingang Heiligegeiststraße 1. Thür links, 1. Stock rechte Thür, ersucht. [2954]

300 bis 400 Sack

vorzügliche Eßkartoffeln, auf trockenem Boden gewachsen und von der Fäulniß frei, der Sack à 1 Thlr., liegen auf der Scholtisei **Jäschwitz** zum Verkauf bereit. Anfragen franco nach **Jäschwitz,** bei Jordansmühle. [4808]

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den hiesigen **Lessingschen Gasthof** käuflich übernommen habe und unter der Firma [4818]

Welt's Hotel

fortführen werde.
Wie bisher, so werde ich es mir auch hier zur strengsten Pflicht machen, allen an mich zu stellenden Anforderungen zu genügen und empfehle ich mich hiermit ganz gehorsamst einer gütigen Beachtung.
Kattowitz. **Carl Welt.**

Eine junge Dame, welche als Gouvernante fungirt hat, wünscht jetzt hier Stunden im Klavierspiel, Französischen und den übrigen Bildungsfächern, so wie auch in der Stenographie zu ertheilen. Näheres Altbüßerstraße Nr. 3, zwei Treppen. [4815]

Ein junger Mann, der sich bereits 3 Jahre der Pharmazie gewidmet hat, wünscht ein anderweitiges Unterkommen, um seine Lehre zu beenden. Anfragen: Chiffre F. E. Leubus poste restante. [4769]

Engagement.
Ein fürs **Schreibmaterialiengeschäft** gewandter Expedient findet sofort Engagement in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von [2872]
Gleiwitz. **M. Krimmer.**

Ein Heizer und Maschinenwärter findet zu Ende des Jahres unter annehmbaren Bedingungen dauernde Beschäftigung, vorzüglich ein solcher, der außer der Führung der Maschine auch die Schlosser oder Schmiedearbeit versteht. Näheres ist Karlsstraße 46 im Comptoir zu erfragen. [4810]

☞ **4 Erzieherinnen u. 3 Hauslehrer,** können Stellen mit 100—200 Thl. Jahrgehalt u. fr. Station erhalten. — Nachw. **R. Juhn,** Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38.

— Ein prakt. **Jurist,** bisher Hilfsarbeiter eines Rechtsanwalts, sucht bald eine anderweite Stellung. Näheres poste restante M. B. Lauban. [2889]

Ein tüchtiger **Gärtner,** verheirathet, kann sich auf dem Dominium Sillmenau, Kreis Breslau, zum baldigen Antritt melden. [4787]

Knaben von anständiger Herkunft, welche die Oekonomie und Handlung erlernen wollen, werden jederzeit unter billigen Bedingungen placirt durch Kfm.
R. Felsmann,
[4813] Schmiedebrücke Nr. 50.

100 Stück

auf der Weide **gemästete Schöpse** stehen zum Verkauf bereit in der Scholtisei **Jäschwitz** bei Jordansmühl. [4809]

Magazin landwirthschaftlicher Maschinen eigener Fabrik, Bau-Akademie Nr. 7 und 10.

C. Beermann in Berlin

Maschinen-Anstalt Köpnickerstraße Nr. 71.

empfiehlt:

Stahlschrotmühlen nach WHITMEE & CHAPMAN 50 Rthl., für kleineren Bedarf nach demselben Prinzip 16 Rthl.
Amerikanische Zweipferde-Adler-Pflüge, als Schwingpflüge inklusive Reserveschaar 15 Rthl..
" " " " in ordinärer Ausführung 10 Rthl.
" " " " verbesserte Ruchadlo-Stahlpflüge 21 Rthl.
" " Einpferde-Adler-Pflüge 7 Rthl.
Englische Pflüge nach BUSBY, als Räderpflüge 40 Rthl., als Schwingpflüge 30 Rthl.
Roßwerke mit Dresch-Maschinen nach GARRETT für 2 Pferde vollständig 260 Rthl.
Roßwerke mit Dresch-Maschinen für 1 Pferd 200 Rthl.
Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN 100 Rthl.
Amerikanische Saatkorn- und Raden-Reinigungs-Maschinen 40 Rthlr.
Getreide-Theil-Maschinen zur Graupen-Fabrikation 50 Rtl.
Butter-Maschinen nach LAVOISY 6 und 14 Rthl.
Rübenschneider nach SAMUELSON 50 Rthl.
Häckselmaschinen nach RANSOME & SIMS 36 Rthl.
" " CORNES 70 Rthl.
Roßwerke nach GARRETT für 1 Pferd 125 Rthl.
" " " für 2 Pferde 150 Rthl.
Reihen-Säe-Maschinen nach GARRETT 140 Rthl.
Pferdehacken nach GARRETT 140 Rthl. [4365]

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von
Grass, Barth u. Co. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.

Im Verlage von Hennigs u. Hopf in Erfurt ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2995]

Die Hausarzneimittel

und deren schickliche Anwendung in Krankheiten. Nebst einer genauen Anweisung, aus denselben allerlei nützliche Arzneien, als: Essenzen, Pflaster, Salben und Tinkturen zu verfertigen, mit Angabe der Bereitung der Amulette, Anweisung zu sympathetischen Kuren, und Beifügung der Hufelandischen Hausapotheke, sowie des Lee'schen Mittels. Von Dr. Richter. br. 15 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2996]

Konkurs-Ordnung vom 8. Mai 1855

nebst den darauf bezüglichen Gesetzen. **Mit vollständigem Sachregister.** 8. geh. Preis 7½ Sgr.
Hierzu:

Kommentar u. vollständige Materialien

zur Konkurs-Ordnung vom 8. Mai 1855. gr. Lex. 8. geh. Preis 3 Thlr. 7½ Sgr.
Zu haben in jeder Buchhandlung.
Verlag der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [2997]

Kleine Weltgeschichte für Bürgerschulen.

Bearbeitet von **Dr. Karl Ramshorn,**
Direktor der III. Bürgerschule zu Leipzig.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. — gr. 8. brosch. Preis 15 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Bei B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [2998]
Der untrügliche **Maulwurfsfänger,** oder die Kunst, Maulwürfe auf eine völlig zuverlässige und sichere, auch sehr unterhaltende und belustigende Weise in Gärten und auf Wiesen zu fangen. Nebst einem Anhange verschiedener Mittel zur Vertilgung derselben. Preis: brosch. 10 Sgr.
v. Gerstenbergk, Tafeln zur Berechnung der Baustämme, der Bloche, Klötze und vierkantig beschlagenen Hölzer nach dem Kubikfuße, so wie der Bretter, Bohlen und Fourniere nach dem Quadratfuße. Nebst Nachweisung der aus einem Bloche zu schneidenden Waarensorten und zur Auffindung des Geldbetrages nach jeder der jetzigen drei Hauptwährungen Deutschlands. — Dritte, verbesserte und mit 120 Tafeln über geschnittene Hölzer vermehrte Aufl. Preis: brosch. 25 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse 20.

Das Leih-Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Auswärtige Leser empfangen gleich mehrere Bücher auf einmal. — Das monatliche Abonnement beträgt 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr., wofür 1, 2, 3, 4 oder 5 Bücher auf einmal verabfolgt werden. — Beabsichtigt ein Abonnent, **nur die neuesten Sachen** zu lesen, so ist das monatliche Abonnement 7½, 10 und 12½ Sgr. bei Verabreichung von 1, 2, 3 Büchern auf einmal.
Hieran reiht sich eine sorgfältig ausgewählte, sehr reichhaltige **Jugendbibliothek.** Abonnement monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr., bei Entnahme von 1, 2, 3 Büchern auf einmal. — Neu eintretende, noch nicht bekannte Leser wollen gefälligst 1—2 Thlr. Pfand einlegen. — Der Katalog nebst 2 Suppl. kostet 7½ Sgr.
Die Bibliothek wird fortwährend mit den neuesten und gediegensten Erscheinungen der Literatur vermehrt. [2259]

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar:

Gesangbuch
für evangelische Gemeinden,
besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- u. Provinzial-Kirchenbehörden.
8. 43 Bogen. 10 Sgr. [2319]
Breslau. **Graß, Barth & Co.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

☞ Ein Tausend Thlr. (1500 Gulden) mehr!

außer dem bisherigen Reinertrage der Wolle kann man mit jeder Elektoralwollschur von je 2000 Stück veredelten Schafen erlangen, sobald man sich statt der bisherigen Wollscheere eines neuen praktischen, aus dem südlichen Europa zu uns gekommenen **Wollscheer-Instruments** bedient. Das Abnehmen der Wolle geschieht dadurch schneller, besser, gleichmäßiger dicht auf der Haut mit leichter Mühe und Hand, wobei das Schaf nicht gedrückt, noch verletzt wird. Weder Rücken noch Kämme kommen zwischen den Schnitten vor. Einschnitte in die Haut werden vermieden. Das Instrument bedarf innerhalb 10 Jahren weder der Reparatur, noch Neuerung und verdient schon dieser Eigenschaft halber allgemeine Beachtung. Wo solche Instrumente von vorzüglicher Güte zu haben sind, erfahren Reflektanten auf frankirte Briefe, mit H. B. bezeichnet, welche Hr. F. Gräser in Breslau, Herren-Straße 18, zur Weiterbeförderung übernimmt und mündliche Auskunft nachweist. [4545]

☞ Tschauschwitzer Preßhefe, ☜

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, liefert zu dem Fabrikpreise:
[2826] **A. Kluge,** Neue Junkernstraße Nr. 17/18.

J. C. Seiffert, vorm. J. C. Oldenddorff,

Mechanikus und Optikus in Berlin, Charlottenstraße 78,
empfiehlt sich zur Anfertigung mathematischer, physikalischer und optischer Instrumente, und hält Lager von anerkannt guten Reiszeugen, jeder Art Zirkeln, Zieh- und Zeichnenfedern. Patentirte und gewöhnliche Feld-Meßketten sind wieder vorräthig. [4799]

20,000 Thlr. à 4½ pCt.
werden auf ein hiesiges Haus, welches am frequentesten Platz der Stadt liegt und einen Werth von wenigstens 60,000 Thlr. hat, zur ersten und alleinigen Stelle gesucht.
Nur direkte Offerten wolle man unter Adresse D. B. poste restante Breslau abgeben. [4807]

Lithographie-Steine

von feinster Masse, sowie alle sonstigen Gattungen Solenhofener Steine sind stets auf Lager bei
[2199) **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg.

Lunten-Feuerzeuge,

en gros et en détail billigst bei
Henniger u. Comp.,
[4740] Schweidnitzerstr. 52.

Mahagoniholz-,

streifige, Pyramiden-, Polixander-, Nußbaum-, Kirschbaum-, Birken- u. Ahorn-Fourniere, offerirt zu billigen Preisen: [4794]
J. Zimpel, Ketzerberg, Nr. 13.

Schles. Waschmaschine.

Von dem Erfinder oder nach dessen Angaben verfertiget — nicht die unter ähnlichen Benennungen ausgebotenen mangelhaften Nachbildungen — sind Ring Nr. 1 im Tuchgewölbe des Herrn E. B. Krüger zur Schau gestellt, und nimmt dieser Herr Bestellungen darauf entgegen.
Gewaschen wird mit diesen Maschinen Ring Nr. 56 im ersten Stock Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 11 Uhr Morgens. [2835]

Neu erfundene chemisch bereitete
Spardochte
für alle Arten von Lampen.
Diese von dem Publikum sehr vieler Städte, durch täglichen Nutzen geprüften und als vorzüglich gut befundenen Spardochte gewähren nicht allein bedeutendere Vortheile in der Ersparung des Oels als alle andern, sondern geben auch eine dem Auge wohlthätige, ganz weiße hellleuchtende Flamme.
Die Niederlage für Breslau befindet sich bei
[2986] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Gummi Schuhe.
Gummischuh mit rauhen Sohlen, feste schöne Waare, zu Preisen, wie sie Niemand billiger verkaufen kann, bei
B. K. Schieß,
Bude vor der Krone.

Pfälzer Tonnen-Knaster,
pro Pfund 5 Sgr., bei Entnahme von 5 Pfd. ½ Pfd, bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt empfiehlt
Herrmann Rettig,
[4791] Klosterstraße 11.

Frische Austern, Marinirten Lachs,

Speckflundern, Speckbücklinge, Flickheringe, astrachaner u. hamburger Kaviar, neue franz. Catharinen-Pflaumen und Prünellen, Rosmarin-Aepfel, pommersche Gänsebrüste, neuchateller und Brie-Käse, empfiehlt: [4800]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Ein Paar starke Arbeitspferde stehen Vorderbleiche Nr. 3 zum Verkauf. [4796]

Das am 1. November zum Verkauf ausgebotene Rittergut unter Adresse G. v. W. ist bereits verkauft. [4793]

Das Loos 4. Klasse 112ter Lotterie Nr. 1811 ist verloren worden. Vor Ankauf wird gewarnt. [4814]

Ein 7okt. Flügel ist zu verleihen oder zu verkaufen Zwingergasse Nr. 9, zwei Treppen.

Den zweiten großen Transport
frischer böhmischer Fasanen,
frische feiste **Waldschnepfen,** so wie auch **Rehwild** empfiehlt: [4790]
Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Fetten geräuch. Lachs, Marinirten Lachs, Marinirten Brat-Aal, Elbinger Neunaugen, Spickaal, Bücklinge, Teltower Rübchen

empfiehlt von neuen Sendungen: [2989]
Carl Straka,
Albrechtsstraße 39, der kgl. Bank gegenüber.

[4804] Große
Görzer-Maronen, neue Alexand. Datteln, schöne süße Apfelsinen
offerirt billig:
J. Knaus,
Schweidnitzerstraße Nr.

Mit heutigem Eilzuge empfingen wir
Frische colch. Austern.
Gebr. Friederici,
[4816] Ring 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Preise der Cerealien ic. (Amtlich.)
Breslau am 7. November 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	154—165	96	76 =
Gelber dito	145—152	95	67 =
Roggen . . .	112—114	108	104 =
Gerste . . .	72—76	68	66 =
Hafer . . .	41—42	37	35 =
Erbsen . . .	102—104	96	94 =
Raps . . .	150—152	144—132	=
Rübsen, Winter-	141—143	137—132	=
dito Sommer-	124—127	120—112	=

Kartoffel-Spiritus 15 11/12 Thlr. Gl.

6. u. 7. Novbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'''96	27"9'''54	27"9'''07
Luftwärme	+ 4,4	+ 5,0	+ 8,1
Thaupunkt	+ 2,7	+ 4,5	+ 6,0
Dunstsättigung	87pCt.	96pCt.	84pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	trübe	bedeckt	trübe.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. } Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. } **Oppeln** { 6 U. 30 M. Ab. / 8 U. 10 M. Mg.
Zugleich Verbindung mit **Neisse;** mit **Wien** nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin** Schnellzüge { 10 Uhr Ab. / 5½ Uhr Mg. } Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5½ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg** { 8 Uhr Morgens, 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. / 9 Uhr 4 Minuten Morgens, 6 Uhr 54 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** und **Waldenburg.**
Sonn- und Feiertags 1 Uhr ermäßigte Preise nach **Canth, Freiburg** und **Schweidnitz.**

Breslauer Börse vom 7. November 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

	Zinsfuß	Cours
Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		87⅝ B.
Oesterr. Bankn.		91 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ G.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	100¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	108 7/12 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86⅚ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¾	—
Posener Pfandb.	4	101 5/12 G.
dito dito	3½	92¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr.	3½	92¼ B.
dito neue	4	100¼ B.
dito Litt. B.	4	100¼ B.
dito dito	3½	94¾ B.
Schl. Rentenbr.	4	95⅓ B.
Posener dito	4	95 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	89 B.
dito neue Em.	4	89 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82½ B.
Oester. Nat.-Anl.	—	71⅙ B.

Eisenbahn-Actien.

	Zinsfuß	Cours
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	136¾ B.
dito neue Em.	4	119¾ B.
Freib. Prior.-Obl.	4	91¼ B.
Köln-Minden	3½	165¼ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	51½ G.
Glogau-Sagan	—	—
Löbau-Zittau	4	—
Ludw.-Bexb.	4	—
Mecklenburger	4	53⅓ G.
Neisse-Brieger	4	70½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	93¼ B.
dito Priorit.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	—
dito Lt. B.	3½	179¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	91 5/12 B.
dito dito	3½	80¼ B.
Rheinische	4	112¾ B.
Kosel-Oderb.	4	181½ B.
dito neue Em.	4	148½ G.
dito Prior.-Obl.	4	91 5/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 G. Hamburg kurze Sicht 151⅞ B. dito 2 Monat 150¼ B. London 3 Monat 6, 20⅚ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99⅝ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.